

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von Hermann Sackmann, Magdeburg-Neustadt. Druck von Franz Wethel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schwaboviertelstraße). Fernsprech-Anschluss Nr. 1547.

Veränderungsnummer: Jahrbuch: Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Bezug in Deutschland monatlich 1 Gr. 1.70 Mk., 2 Gr. 2.30 Mk. In der Expedition und den Postämtern vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. zuzüglich der Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Sonntagsbeilage) sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Insetionsgebühren die in der Beilage 15 Pf. Post-Zustellung Nr. 7538.

Nr. 103.

Magdeburg, Mittwoch, den 4. Mai 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

## Die Maifeier 1898.

Der 1. Mai ist, wie aus den dem Vorwärts zugegangenen Telegrammen erhellt, überall glänzend verlaufen und unter einer Beteiligung, wie noch niemals zuvor. Zum Teil ist dies unzweifelhaft dem Doppelumstände zuzuschreiben, daß das Fest diesmal auf einen Sonntag fiel, also von den Unternehmern nicht gestört werden konnte, und daß es wunderbar von dem Wetter begünstigt war. Es war echtes Maiwetter — das heißt: das Wetter des Mai, der in Wirklichkeit nur ein sehr seltener Gast auf der Erde ist und für gewöhnlich nur in der Phantasie der Dichter lebt.

Nachdem Tags zuvor schwere Regengüsse hernieder gefallen waren, fing am Morgen des 1. Mai die Sonne an hervorzubrechen — sie schob den Wolken Schleier zurück und enthüllte die Natur im herrlichsten Leuzes- und Frühlingschmuck.

Und so begann denn schon um die achte und neunte Stunde überall eine wahre Menschenwallfahrt — eine Wallfahrt fröhlicher, festlich gekleideter Menschen, die sich nach den Punkten ergossen, die das Klassenbewußte Proletariat sich zum Stellbühnen ausgewählt hatte.

Von allen Orten her die gleichen Berichte: überall massenhafter Andrang, überall begeisterte Festfreude, überall aber auch das Bewußtsein des Ernstes der Stunde: ruhige Entschlossenheit.

Und das ist das dritte und wesentlichste Moment, welches dem 1. Mai dieses Jahres sein großartiges Gepräge verleiht hat.

In den meisten Kulturländern Europas und namentlich in Deutschland und Frankreich holt die kapitalistische Reaktion zu einem letzten, entscheidenden Schläge aus, um sich der Sozialdemokratie zu erwehren. Und in Frankreich, Belgien und Deutschland finden unmittelbar nach dem 1. Mai dieses Jahres allgemeine Wahlen statt, in denen die Sozialdemokratie auf Leben und Tod mit den vereinigten Geldsackparteien zu kämpfen hat.

Das erhob das Weltfest der Arbeit dieses Jahr über die Höhe eines Festes hinaus und machte den 1. Mai 1898 zu einer großen Heerschau vor der Schlacht.

Dieser Gedanke beherrschte die Feier und Millionen haben an diesem Tage den heiligen Schwur gethan, vor und in der kommenden Wahlschlacht jede Muskel und jede Sehne anzuspannen, um den Feind niederzuwerfen. Und die Frauen haben zugleich mit den Männern den Schwur geleistet, nach Kräften mitzuhelfen in dem Kampf, der für ihr Geschlecht ja in zweifachem Sinne der Befreiungskampf ist.

Überall brach der Gedanke der internationalen Solidarität durch.

Und erhöht wurde die Festweihung noch durch die Erinnerung an die Revolution des Jahres 1848, deren Jubeljahr heuer begangen wird, und deren Tote an die Lebenden die Mahnung richten: zu vollenden, was sie unvollendet gelassen, und der Sache des Proletariats treu zu sein bis zum Tode.

Millionen haben das am 1. Mai geschworen, und das Volk schwört keine Meiniede.

Soch die internationale Sozialdemokratie!

Über den Verlauf der Maifeier liegen folgende Berichte vor:

**Berlin.**  
In der Reichshauptstadt sind am 1. Mai mittags Gewerkschaftsversammlungen abgehalten. Es tagten die Arbeiter der Holzindustrie, die Arbeiter im Verkehrsgewerbe, Lederarbeiter, Buchdrucker, Steinbrücker, Lithographen und Schriftgießer, die in den Buchdruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, die Arbeiter der Bekleidungsindustrie, Stuccateure, Möbelpolierer, Zimmerer, Schmiede, Schuhmacher, Böttcher, Bildhauer, Maler, Buchbinder und Maschinen- und Heizer. Sämtliche Versammlungen waren gut besucht und gestalteten sich zu Agitationsversammlungen für die Gewerkschaften.

Nachmittags fanden Volksfeste statt. Ein bürgerliches Blatt (Die Welt am Montag) berichtet hierüber: Die Maifeier der Arbeiter wurde in Berlin und Umgegend in imposanter Weise begangen. Schon am frühen Morgen pilgerten zahlreiche Gewerkschaften und Vereine in die Vororte hinaus. Das Wetter war über Nacht ein richtiges Maienwetter geworden. Von Mittag an bewegten sich dann auch Karawanen ohne Ende nach den Lokalen, in denen die offizielle Maifeier stattfand. Die Lokale waren so überfüllt, daß kaum die notwendigste Cirkulation in den Gängen vor sich gehen konnte. Trotzdem die größten Etablissements, wie Bodbrauerei, Neue Welt usw. gemietet waren, reichten ihre riesigen Gärten doch nicht aus. Überall wurden von Arbeitergefangenen Lieber vorgebracht, lebende Bilder gestellt, konzertiert usw. Von Reichstagsabgeordneten oder Kandidaten wurden kräftige Reder gehalten. Auch die Vororte hatten Festlichkeiten veranstaltet, die gleichfalls von mehreren tausend Personen besucht waren — es würde uns zu weit führen, hierauf einzeln einzugehen. —

## Provinz Sachsen.

Die Maifeier in unserer Provinz hat nach den uns gewordenen Nachrichten überall einen würdigen und ruhigen Verlauf genommen. In Döbenstedt wurde das Festkonzert verboten, nachmittags fand eine Versammlung statt, die außerordentlich gut besucht war, Genosse Nisch, Magdeburg referierte. — In Westerballe fand am Abend vorher ein Kinderfest statt. Ueber 1000 Kinder nahmen an demselben teil, mit Anbruch der Dunkelheit erhielten die Kleinen rote Lampionen und zogen mit derselben beglückt nach Hause. Am 1. Mai, morgens 7 Uhr, machten die Genossen einen Spaziergang nach Langenweddingen, um 11<sup>1/2</sup> Uhr fand in Bennedebach eine Volksversammlung statt, in welcher Genosse Gerlach referierte. Von 3 Uhr nachmittags an versammelten sich die Festteilnehmer zum Konzert im „Weißen Hirsch“. Sämtliche Veranstaltungen waren glänzend besucht. Abends großer Ball bei Strumpf und Bier. — In Burg beteiligten sich 1000 Personen an der Versammlung. Die Arbeiter in Raumburg hatten eine Versammlung arrangiert. Am Abend sprach Frau Jäger in einer gut besuchten Versammlung. — In Uckersee nahmen die Versammlung, sowie die Festarrangements am Abend einen befriedigenden Verlauf. 8000 Personen, darunter viele aus ländlichen Distrikten, fanden sich in der Versammlung der Salzschäfers Arbeiter ein. Aus Neuhaldeleben wird berichtet, daß 400 Personen am Ausflug teilnahmen. Welkenfels und Jey wiesen gut besuchte Versammlungen auf. In Halle fanden am Sonnabend abend zwei Versammlungen statt und am Sonntag früh zogen wohl 12—14 000 Menschen nach der vom Vertrauensmann gepachteten Wiese. Die Besucherzahl wurde später wohl auf 25 000 geschätzt. Die Wandarmen zogen wiederholt auf dem Festplatz umher, wofür natürlich eine gewisse Erregung entstand. Die Versammlung in Wittenberg, in der Genosse Köhler referierte, verlief sehr gut. In Delitzsch hatten sich 500 Personen zu der Versammlung eingefunden, in der der Kandidat des Kreises, A. Weichmann, referierte. Überaus zahlreich hatten sich die Erfurter Arbeiter am Ausflug nach Moba beteiligt, der wohl 2000 Teilnehmer zählte. Das Volksfest am Abend fand unter großartiger Beteiligung statt. —

## Provinz Brandenburg.

In Belten hatten sich an 700 Personen in dem Gartenlokal eingefunden, vor denen Bruno Bösch die Festrede hielt. In Rriezen verlief die Feier äußerst befriedigend. Die Nachmittags-Versammlung in Landsberg a. W. in der Pögel-Berlin sprach, mußte wohl die Besorgung des Herrn Polizei-Inspektors auf die Spitze getrieben haben, denn aus der Versammlung mußten die Frauen entfernt werden. Sämtliche Wandarmen der Umgegend, sowie die gesamte Polizeimannschaft mit dem Polizei-Inspektor an der Spitze waren auf dem Weiden, wahrscheinlich um den dröhnenden Schlag gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung abzuwehren. Und gewiß hat das Polizeiaufgebot erleichtert ausgemacht, als von dem geplanten Ausflug Abstand genommen wurde und die Genossen im Garten des Parteilokals bei Gesang und Spiel zusammenblieben. Die Parteigenossen in Döberitz hielten eine Versammlung unter freiem Himmel ab, die gut besucht war und in der Genosse Thierbach, der Kandidat des Kreises, unter lebhaftem Beifall sprach. Eines starken Zuspruchs erfreute sich die Maifeier in Eberswalde. Bruno hielt die Festrede. In Spremberg und Kottbus hielt Eberhard Antritt die Festrede und schätzte man in Kottbus die Beteiligung auf etwa 2000 Personen. Das Industrieviertel Forst hatte eine imposante Feier zu verzeichnen. Überaus zahlreich war die Beteiligung an der Versammlung, in der der Reichstagsabgeordnete Kees über die Bedeutung des 1. Mai sprach. Die Gubener Parteifreunde begingen die Feier bereits am Sonnabend abend. Unter gleichemem polizeilichen Schutz — wie aus Friedberg berichtet wird — unternahm hier die Arbeiter einen Ausflug nach einem nahegelegenen Vergnügungsort. Eine günstige Stimmung zur Wahl befehdete die Versammlung in Neu-Ruppin, in der Genosse Abelt referierte. Die Genossen hoffen diesmal bestimmt in die Stichwahl zu kommen. In Rathenow sprach am Sonnabend Reichstags-Abgeordneter Reus vor einer Versammlung, die von 500 Personen besucht war. Der Ausflug am 1. Mai fand unter starker Teilnahme statt. Brandenburg zeigte eine mächtige Demonstration. Am vormittag nahmen wohl an 10 000 Personen an einem Ausflug teil, während am Abend in 5 Lokalen Festlichkeiten arrangiert waren. In Neu-Mühlke war der Zubrang zu dem Lokal, in dem die Versammlung einberufen war, so stark, daß Tische und Stühle entfernt werden mußten. Die Versammlung verlief, von begehrteter Stimmung getragen, in imposanter Weise. In Veran hielt Reichstags-Abgeordneter Stadthagen ein Referat vor 400 Versammlungsbesuchern. Am Abend zeigte das Fest eine rege Teilnahme. Mit gutem Erfolg verlief die Feier in Wittenberge — und auch die Versammlung in Fäterdöhl, in der Labert aus Luckenwalde sprach, war gut besucht. In Raudorf fand in diesem Jahre die erste Maifeier statt, an der 500 Personen teilnahmen.

## Braunschweig.

Einen glänzenden Verlauf nahm die Feier in Braunschweig. Vormittags um 11 Uhr waren zwei Versammlungen anberaumt, in denen Pöhl-Hamburg und A. Hoffmann-Berlin sprachen. Die Versammlungen und die vier Festlokale waren überfüllt; im ganzen mögen gegen 12 000 Personen sich an der Feier beteiligt haben. Der geplante Festzug war polizeilich verboten worden. In Wankenburg am Garz waren 300 Genossen zur Feier bereitigt. —

## Hannover und Oldenburg.

Die Parteigenossen und Genossinnen von Hannover und Oldenburg begingen ihre Maifeier in zwei Lokalen. Der Besuch der Feier in Bella Vista wird auf 26 000 Personen geschätzt; in der Neuen Welt machten 7500 Teilnehmer aufweiden sein. Eine so imposante Feier war bisher nicht abgehalten worden. Die Festvorträge wurden von den Genossen Meißner, Lind und Thielhorn gehalten. Alles verlief bei herrlichem Wetter in großartigster Weise. In Peine begann die Maifeier morgens 8 Uhr mit einem Auszuge der Parteigenossen. Auch hier konnte die Polizei sich eine reizende That nicht verlagern. Zum Auszuge war die Erlaubnis eingeholt worden und der Ausmarsch ging auch ohne Störung von statten. Bei der Rückkehr jedoch widerfuhr dem Zuge auf dem Marktplatz des Ortes das Schicksal einer polizeilichen Aufspaltung. Es ist Protest eingeleitet worden. Die abgehaltene Versammlung nahm den besten Verlauf. In Alfeld nahmen an der Feier, welche in bester Ordnung verlief, 200 Parteigenossen teil. Aus Witten in Hannover wird uns berichtet: In einer gutbesuchten Nachmittagsversammlung referierte Genosse Wesenauer-Braunschweig über die Bedeutung des Tages. Abends fanden fünf besuchte Theatervorstellungen statt. In der zu Göttingen abgehaltenen Volksversammlung referierte der Kandidat des

Kreises, Genosse Heymann-Braunschweig, über die Bedeutung der Maifeier. Das Fest am Abend war außerordentlich gut besucht. In Dramsche wurde die Maifeier mit dem 25 jährigen Jubiläum der Parteifähigkeit verbunden. Das Fest verlief glänzend, wenn auch das Landratsamt die Aufstellung der Fahne verboten hatte. Ebenfalls verlief die Festfeier in der Genosse Schrader referierte, sehr gut. In Verden fand am Sonntag Morgen ein Spaziergang statt, an welchem sich 250 Personen beteiligten. Die Nachmittags-Versammlung, welche ein gemächliches Beisammensein folgte, war von 300 Personen besucht. Es referierte Genosse Käfer. In Celle nahmen an dem Spaziergang morgens 8 Uhr 100 Personen teil; eine gleiche Zahl beteiligte sich nachher an dem gemächlichen Beisammensein. Die Festversammlung am Abend, in welcher Behle-Hannover referierte, war überfüllt. In Norderney feierten am Sonntag 50 Parteigenossen mit ihren Familien zum ersten Male das Maifest der Arbeit. Sowohl der Ausflug am Morgen, wie die am Abend abgehaltene Festlichkeit nahmen den besten Verlauf. Die Maifeier in Harburg fand unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung statt. Die im Freien abgehaltene Versammlung war von über 8000 Personen besucht. In Nienburg war zur Feier des Tages am Morgen eine Volksversammlung, in welcher Genosse Fauren-Bremen referierte. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Der Kommerz am Abend fand im überfüllten Lokale statt. In Bant, Heppen und Wilsleben nahmen die Maifeier den besten Verlauf. Vormittags fand im Vereinslokal zur Verge eine imposante Versammlung statt, in welcher der Reichstagskandidat, Genosse Paul Zug referierte. Am Abend wurden in der Verge zu Bant wie im Tivoli zu Heppens zwei zahlreich besuchte Versammlungen abgehalten. —

## Hansestädte.

Hamburg. Am Sonnabend herrschte hier echt „Hamburger Wetter“ — der Regen stieß in Strömen, auch am Sonntag früh regnete es noch, aber je näher die Stunde rückte, wo der große Demonstrationszug der Hamburger Arbeiter sich seine Aufstellung nehmen sollte, je mehr heizerte sich das Wetter auf, und als um die Mittagsstunde aus allen Vororten und allen Bezirken der Altstadt und Vorstadt die Proletarier und Proletarierinnen herbeiströmten nach den vollenbesetzten breiten Straßen am linken Ufer des Außenalster-Beckens, wo nach polizeilicher Anordnung die Aufstellung des Zuges stattfinden sollte, da wölkte sich wolkenloser blauer Himmel über Hamburgs gewaltigem Städtgebiet. Punkt 1 Uhr setzte sich die Spitze des Zuges in Bewegung. Es war eine Arbeiter-Madonnenabteilung. Hier mit roten Bändern umwundene Mäder machten den Beginn. Deren Fahrer trugen auf den Köpfen eine mit Blumen und Tannenzweigen geschmückte Tragbühne, auf deren Mitte auf einer Empore die mit roten Schärpen und Blumenkränzen geschmückten Mäder von Karl Marx und Lassalle standen. Dann kamen die drei sozialdemokratischen Vereine in Stärke von etwa 6000 Personen unter Vorantritt der allen roten Parteifähnchen und Banner und einer aus rotem Atlas gefertigten großen Fahne, von der breite Bänder herabhängen mit der Aufschrift: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! An die Vereine schloß sich eine Abteilung von etwa 600 Frauen und Mädchen, die ebenfalls einer mit weißen geschmückten roten Fahne folgten. In der darauf folgenden zweiten und dritten Abteilung des Festzuges hatten die 71 Gewerkschaften Hamburgs Aufstellung genommen. Allen wurden Vereinsfähnchen und Banner vorangetragen, und in allen Reihen gingen Frauen, Mädchen und Kinder Seite an Seite mit den Vätern und Vätern. In ganzen waren im Festzuge etwa 90 Frauen, Banner und Embleme, wovon die letzteren zum Teil recht charakteristische Formen und Sprüche aufwiesen. Die „Macht“ war in großen Dimensionen mehrfach im Zuge vertreten. Etwa 20 Musikkapellen waren über den Festzug verteilt, die sämtlich Arbeiterweisen spielten. Und nun noch einige Worte über die Größe des Demonstrationszuges. Um 2 Uhr war die Spitze des Zuges auf dem Festplatz, der im Vorort Dammstedt liegenden Victoria-Festwiese angekommen, aber erst wenige Minuten vor 4 Uhr trafen die letzten Gewerkschaften ein, und nun füllten ca. 50 000 Personen den gewaltigen Platz. Gegen 5 Uhr drängte sich alles nach der gewaltigen mit Blumen, Tannenzweigen und dem vom Hamburger Parteitag hier wohlbesetzten schönen Fahnen festlich geschmückten Tribüne, wo von zwei mit rotem Tuch verbrämten Nebentribünen Wilhelm Paasch und aus Berlin: und Hermann Mollenhuth-Hamburg das Maifest der Arbeiter feierten und die gewaltigen Massen zum bevorstehenden Nischenaufmarsch der Reichstagswahl begeisterten. Von mehreren Podien herab ließen sodann die Musikkapellen Volkswellen erklingen und die gewaltigen Massen, die auf dem Platz versammelt waren, vergnügten sich bei herrlichem Wetter in einfacher Weise bis in die spätesten Abendstunden. Die Polizei benahm sich musterhaft. Es kam nirgends auch nur zu dem allgeringsten Zwischenfall. Der Polizeihauptmann und der Chef der politischen Polizei waren persönlich auf dem Platz und ebneten dem Zuge die Wege. Auch im Hamburger Landgebiet ist des Weltfestes der Arbeiter würdig gedacht worden. So waren in Geesthacht, einem etwa 3500 Einwohner zählenden Orte, die Straßen mit Girlanden geschmückt und fast alle Häuser hatten geflaggt. Ein Demonstrationszug mit mindestens 300 Teilnehmern, dem die rote Fahne vorangetragen wurde, bewegte sich durch sämtliche Straßen des Ortes. Um 5 Uhr war Versammlung bei Mosel, wo Stengele aus Hamburg referierte. Das Wetter war prächtig. Die Maifeier in Albed ist bei herrlichem Wetter ebenfalls großartig verlaufen. In dem Festzuge, der sich unter Beteiligung von fünf Musikkapellen nach dem eine Stunde entfernten Dorfe Moisling bewegte, nahmen 38 Gewerkschaften und sonstige Vereine teil. Die Feier in Moisling selbst war von 15—18 000 Personen besucht. Die Festrede hielt der Reichstagskandidat des Kreises, Theodor Schwarz.

## Mecklenburg.

In Döberan fand eine sehr stark besuchte Versammlung statt, in der Genosse Starosson-Rostock über die Bedeutung der Maifeier für das Proletariat sprach. Die Stimmung der Teilnehmer war eine vorzügliche. —

## Provinz Pommern.

Im Kreis Randow-Greifenhagen fand am Morgen ein Ausflug durch die Orte Jüllshon, Bredow, Grabow, Nemitz nach Wuffow statt, an welchem sich über 600 Personen beteiligten. An mehreren Orten sah man rote Fahnen wehen, welche die Polizei später beschlagnahmte. Am Nachmittag fanden vier Versammlungen statt, in welchen die Genossen Alwin Köpfen-Berlin, Abelt und Käning-Greifenhagen referierten. Alle Versammlungen waren gut besucht und wurde die Resolution der Berliner Gewerkschaftskommission von den ca. 2000 Teilnehmern einstimmig angenommen. Den Parteifreunden in Straßund stand nur ein kleines Lokal zur Verfügung. —

## Zur Wahlbewegung.

**Der Wahlausschuss der freisinnigen Volkspartei.**  
Er stand am Sonnabend Abend an der Spitze der freisinnigen Zeitung und lautete folgendermaßen: „Partei-genossen! Für den bevorstehenden Wahlkampf, der für die lange Dauer von fünf Jahren über die Zusammensetzung des Reichstages und demgemäß über die Wahrung der wirtschaftlichen Interessen, der Rechte und Freiheiten des Volkes entscheidet, rechnen wir auf die thätige Mitwirkung und Opferwilligkeit aller Parteifreunde. Die Agitation durch Wort und Schrift erfordert in den starken gegnerischen Beeinflussungen ausgelesenen Kreisen Geldbeiträge, die von den zunächst Beteiligten allein nicht aufgebracht werden können. Um auch hier sofort kräftig vorgehen zu können, bitten wir alle Freunde dringend, alsdann Beiträge zu unserem Centralfonds an die Expedition der freisinnigen Zeitung, Berlin SW., Zimmerstraße 7, oder direkt an den mitunterzeichneten Abg. Fischbeck, Berlin NW., Galvinstraße 14, einzuwenden zu wollen. Quittung erfolgt durch den Briefkasten der freisinnigen Zeitung, auf Wunsch unter Chiffre.“ Wir wissen nicht, ob dies das einzige ist, was die freisinnige Volkspartei den Wählern mitzuteilen hat und was sie ihnen mitteilen wird. Jedenfalls ist bisher ein anderes Wahlprogramm seitens dieser Partei nicht erschienen und die Wählererschaft weiß bisher weiter nichts, als daß Geldbeiträge mit Dank angenommen werden. Fast alle anderen Parteien sind bereits mit ihren Wahlprogrammen in die Öffentlichkeit getreten; die freisinnige Volkspartei dagegen kann sich zu nichts weiterem ausschwingen, als zu der obigen Mitteilung, daß Geld gebraucht wird. Durch diesen Aufruf wird es wohl der freisinnigen Volkspartei nicht gelingen, die so sehr stark gelichteten Reihen durch neuen Zugang zu ergänzen.

### Gedruckte Wählerlisten.

Die Darmstädter Sozialdemokraten stellten bei der Bürgermeisterei den Antrag, die Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen durch Druck vervielfältigen zu lassen und als Beilage durch die Tagesblätter zu veröffentlichen. Die Bürgermeisterei hat sich veranlaßt gesehen, zunächst Erkundigungen in anderen Städten darüber einzuziehen, wie es in dieser Beziehung gehalten wird. Dieser Antrag verdient die weitgehendste Unterstützung. Durch eine allgemeine Veröffentlichung der Wählerlisten würde die Kontrolle über die ordnungsmäßige Eintragung in die Wählerlisten bedeutend erleichtert.

## Politische Tagesrundschau.

### Deutschland.

#### Bäckermeister und Preisverhöhung für Getreide.

Das Organ des Centralverbandes deutscher Bäckerinnungen „Germania“ spricht von den jetzigen Getreidepreisen und meint, es könne mit recht von einer Teuerung gesprochen werden. Der Artikel, der vom Obermeister Bernhard stammt, sagt dann: „Jetzt, nachdem die Mehlpreise auf die doppelte Preisgröße gestiegen sind und die Bäcker das Brot und Gebäck nicht halb so groß backen können, sei peinlich scharfes Rechnen unerläßliche Pflicht eines jeden Bäckers. Man dürfe daher nicht mehr wie vier Brötchen für 10 Pfennig geben, ohne Zugabe, statt bisher fünf auch sechs Brötchen und können den Händlern und Gastwirten höchstens 10—15 Prozent Rabatt gewähren. Herr Bernhard, der Obermeister der Bäckerinnung, ist zugleich Reichstagskandidat für den 1. Berliner Wahlkreis. Er erkennt die Teuerung sehr an. Und doch ist er ein Anhänger des Antrages Kanitz, der die Teuerung verewigen soll.“

**Gegen den großen Unfug und den ambulanten Gerichtsstand.**  
Der Münchener Journalisten- und Schriftsteller-Verein beschäftigte sich in einer Versammlung mit der Anwendbarkeit des Groben Unfug-Paragrafen auf die Presse und mit der Frage des ambulanten Gerichtsstandes der Presse. Nach einem Referate des Monsignore Knab, der die Notwendigkeit betonte, in ruhiger Ausdauer mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Art von Rechtsprechung vorzugehen, wie sie heutzutage der Presse gegenüber angewendet wird, und einer lebhaften Diskussion wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen. Selbst die sonst für alle reaktionären Maßregeln begeisterte Münchener Allgemeine Zeitung wendet sich sehr energisch gegen die bei der Beurteilung Harden's maßgebend gewesen juristischen Grundzüge. Herr Harden ist eben kein Sozialdemokrat, dafür aber ein begeisterter Verehrer des Fürsten Bismarck.

#### Schulkinder auf der Feldarbeit.

Sehr vernünftig ist eine Anordnung des Ministeriums für Sachsen-Weimar, wonach die Reklamation, nach der Schulkinder nicht länger als 5 Stunden täglich zu Feldarbeiten herangezogen werden dürfen, auch während der Ferienzeit und der sonstigen schulfreien Tage ihre Geltung behält.

## Zeitschriften aus dem Auslande.

**Die Sozialistenfrage in Ungarn.**  
Im liberalen Musterstaate Ungarn führt sich niemand, um die Rechte des brutalen Polizeiwillkür unterworfenen Proletariats zu kümmern. Im Parlamente hüllen sich alle Parteien, bis auf die äußerste Linke, in Schweigen. Niemand findet sich, um der Regierung die offenkundigen Gesetzesverletzungen vorzuhalten. Nur die Presse, mit der einzigen Ausnahme der offiziellen Preßorgane, nimmt sich tapfer der verfolgten Sozialisten an. Das Schweigen der „Radikalen“ im ungarischen Abgeordnetenhaus ist um so betrüblicher, als es sich thätig, wie die Frankfurter Zeitung hervorhebt, darum handelt, ob Ungarn ein Rechtsstaat sein soll oder nicht. Denn alles, was die Polizei in den letzten Wochen getrieben hat, ist ungeheuerlich: Die Abschiebung der hier ansässigen Sozialisten, wie deren zwangsweise vorgenommene Photographierung, die Einlogierung eines ausgewiesenen in Schußhaus, wie die brutale Einbrechung der Bahnhofs-Halle und der Kerepesi-Strasse von

den Genossen, die ihre Führer an der Bahn erwarteten. Es ist stillschweigend ein neues Gesetz in Ungarn rechtskräftig geworden, und das lautet: „Der Sozialismus ist verboten; die Sozialisten sind vogelfrei.“ Jämmerlicher Liberalismus, der da noch schweigen kann, und ruhig geschehen läßt, wie Polizeiwillkür und Brutalität ihre Organe feiern.

### Von der italienischen Hungernot.

In Turin wurde am Sonntag eine große Jubiläumsausstellung zur Feier des fünfzigjährigen Verfassungsjubiläums eröffnet unter großem Lamtam und vielen Festlichkeiten. Und während sich hier die „Gatten“ amüsierten, wurde das arme italienische Volk durch den Hunger zur Verzweiflung getrieben, die sich in mehreren Orien in Gewaltthatigkeiten äußerte. Offiziell wird darüber berichtet: In Molsetta begingen die „Auführer“ Brandstiftungen und Verwüstungen, so daß Militär einschreiten mußte. Hierbei wurden fünf Auführer getötet und drei Soldaten verwundet. Später traf militärische Verstärkung ein. In Minervo-Murgo verübten die Auführerischen Brandstiftungen und mehrfache Plünderungen in Amtskontoren und in Wohnungen von Staatsbeamten. Bei diesen Tumulten wurde in Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht ein Auführer getötet und einer verwundet. Als Truppenverstärkungen anlangten, wurde die Ruhe wieder hergestellt und Verhaftungen vorgenommen. In Chieti fanden Ansammlungen von Arbeitern statt. Die Manifestanten zertrümmerten zwei Schilderhäuser der Zollbeamten und mehrere Straßenlaternen. Die bewaffnete Macht schritt ein und nahm 52 Verhaftungen vor, wobei ein Brigadier der Carabinieri, 4 Polizeisoldaten und 8 Soldaten verwundet wurden. Auch in Ascoli Piceno in der Provinz Marche fanden um dieselbe Zeit Kundgebungen statt, bei welchen auführerische Rufe ausgestoßen und verschiedene Gewaltakte begangen wurden, so daß die bewaffnete Macht einschreiten mußte. Bei der Piazza del Popolo kam es zu einem Scharmittel mit den Manifestanten. Drei derselben wurden verwundet und 19 verhaftet. Ein Unterleutnant der Carabinieri erlitt ebenfalls eine Verwundung. Das arme, italienische Volk soll durch Militär und Polizei zur Ruhe gebracht werden. Anstatt Brot erhält es blaue Bohnen.

### Getreidepreiserhöhung in der Schweiz.

Auch in der Schweiz stieg das Getreide ganz bedeutend im Preise. In der Züricher Börse stieg der Preis für Getreide aus Bessarabien plötzlich um 2 $\frac{1}{2}$  Frank per Centner, von 28 auf 30,50 Franken, und der amerikanische Weizen stieg sogar um 3 $\frac{1}{2}$  Frank, von 26 auf 29,50 Frank und noch stärker schnellte der Mehlp reis in die Höhe, notierte doch an der Züricher Getreidebörse von Freitag Halbweizen 48 Frank gegenüber nur 42 Frank vor 14 Tagen; in zwei Wochen trat eine Steigerung um 12 $\frac{1}{2}$  Prozent ein, und selbstverständlich steigt auch eine Verteuerung des Brotes bevor. Der Sprung vom Jahre 1896 bis 1898 ist ein ganz gewaltiger; die Erhöhung beträgt volle 55 Prozent des früheren Preises, und die Teuerung muß vom Konsum deshalb tiefer empfunden werden als im Jahre 1891, weil die Preisschwankungen vermöge des schon relativ hohen Preisstandes der Vorjahre damals nicht so rasch waren.

## Spanien und die Vereinigten Staaten.

### Die erste Schlacht.

Am Sonnabend und Sonntag fand in der Bai von Manila eine Seeschlacht statt, in welcher die Spanier eine gründliche Niederlage erlitten. Es gelang den Amerikanern trotz der Seeminen und der starken Forts, den Eingang in die Bucht von Manila zu erzwingen. Ueber den Verlauf der Schlacht liegen Depeschen nur von Spanien aus vor. Dieselben lassen keinen Zweifel mehr darüber zu, daß die Amerikaner einen glänzenden Sieg errungen haben. Der spanische Kommandant Moutojo berichtet über den Verlauf der Schlacht: Um Mitternacht gelang es dem amerikanischen Geschwader, die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen; vor Tagesanbruch wurde dasselbe vor Cavite, 8 Schiffe in einer Linie, gesichtet. Um 1 $\frac{1}{2}$  Uhr fing das Bordteil der „Reina Cristina“ Feuer, bald darauf brannte auch das Hinterteil. Ich begab mich mit dem Stabe um 8 Uhr an Bord der „Isala de Cuba“. Die „Reina Cristina“ und der Kreuzer „Castilla“ sind vollständig verbrannt. Die anderen Schiffe, welche Beschädigungen erlitten, zogen sich in die Bacolorbucht zurück. Mehrere von ihnen mußten in Grund geböhrt werden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Unsere Verluste sind erheblich. Unter den Toten befindet sich ein Kapitän und ein Schiffsgelicher. Moutojo erklärte weiter, das spanische Geschwader sei vollständig verloren. Der englische Konsul habe mit dem amerikanischen Geschwaderchef konferiert, den Inhalt des Gesprächs kenne man nicht. Der Feind habe sich vor Manila festgesetzt und schreite zur Blokade. Die Bevölkerung verlasse die Stadt. Man befürchte, daß das Bombardement auf Manila demnächst eröffnet werden wird.

### Die Folgen der Schlacht.

Diese gründliche Niederlage der Spanier ist von großer Bedeutung für den weiteren Fortgang des Krieges. Das Schicksal der Spanier auf den Philippinen dürfte durch diese Niederlage besiegelt sein. Die Amerikaner sind die Herren des Hafens und können ungehindert landen, wo sie wollen. Wenn nun die Aufständischen durch die Amerikaner mit Waffen unterstützt werden und von der Seeferse aus die Amerikaner angreifen, dann wird sich Manila nicht lange mehr halten können. Der Sieg der Amerikaner beweist aber auch, daß trotz der Minen und Torpedos eine Landung möglich ist. Was auf den Philippinen geschah, kann sich aber sehr leicht auf Kuba wiederholen.

### Die Stimmung in Spanien.

Als die Kunde von der Niederlage nach Spanien kam, fanden in Madrid Kundgebungen vor dem Palast des Ministerpräsidenten statt. Als der Ruf ertönte, die Regierung müsse demissionieren, erschollen kräftige Zustimmungsrufe. Schließlich mußte die Polizei mit Gewalt einschreiten, der es nach langer Mühe gelang, die Demonstranten zu zer-

streuen. Das Ministerium beriet, ob es angebracht sei, den Belagerungszustand über Madrid zu verhängen, doch wird vorläufig davon abgesehen.

## Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (81. Sitzung.)

B. Berlin, 2. Mai 1898.

Die Reichstags-Sitzung wurde heute im wesentlichen durch die zweite Beratung der Novelle zur Zivilprozessordnung ausgefüllt. Unser Genosse Stadthagen versuchte es durch eine Reihe von Abänderungsanträgen, das Laten-Element in der Rechtsprechung zu größerer Geltung zu bringen, sowie auch den reaktionären Gelüsten der einzelstaatlichen Gesetzgebungen dadurch einen Niegel vorzuschieben, daß er die Ueberweisung von Rechtsstreitigkeiten an andere Behörden als an die bürgerlichen Gerichte nur auf Grund von reichs-gesetzlichen Bestimmungen gestattet wissen wollte. Selbstverständlich wurden alle seine Anträge abgelehnt. Im traурigen Gegenatz zu ihm stand sein Kollege Bach, der trotz seines „Liberalismus“ einer Beschränkung der Verteidigung durch die Kunst der Rechtsanwälte das Wort rebete. Er mußte es sich gefallen lassen, daß er von seinen eigenen Parteigenossen desavouiert wurde. Da der Rede-streit über die in der Vorlage festgesetzte erweiterte Zulassung der sogenannten Rechtskonsulten recht erhebliche Dimensionen annahm, konnte die Beratung der Novelle heute nicht zu Ende geführt werden und wird erst morgen fortgesetzt werden. Aenderungen der Kommissionsbeschlüsse sind bisher durch die Plenarberatung nicht herbeigeführt worden.

Unsere Interpellation über die Höhe der Getreidepreise wird erst Mittwoch oder Donnerstag 3. Beratung gelangen. Freitag wird der Reichstag geschlossen werden und zwar wie es dieser patriotische Reichstag, der das Bürgerliche Gesetz-buch und die Flottenvorlage unter Dach gebracht hat, verdient, in feierlicher Weise durch den Kaiser im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Freitagabend soll für alle Abgeordneten, die ihre Karte im Schlosse abgegeben haben, eine Festivität stattfinden. Vertraulich wurden heute die Abgeordneten, die das noch nicht gethan haben, ersucht, das Versäumnis nachzuholen. An unsere Parteigenossen hat man in weiser Selbstkenntnis solches Ersuchen indeß nicht gerichtet.

**Im Senatorenkonvent des Reichstages**  
wurde am Montag die Mittelung verbreitet, daß der Kaiser den Reichstag persönlich schließen will, und zwar soll dies Freitag vormittag 10 Uhr im weißen Saale des Schlosses geschehen. Die frühe Morgenstunde ist deshalb gewählt, weil der weiße Saal für die Abendtafel, zu der der Reichstag — soweit die Mitglieder ihre Karten beim Hofmarschallamt abgegeben haben — geladen wird, hergerichtet werden muß. Der Schluß der gesetzgeberischen Thätigkeit dieses Reichstages wird also am Donnerstag, den 5. d. M. erfolgen. Erledigt werden noch die zweite und dritte Beratung des Nachtags-Stats, sowie die Militärstrafprozess-Ordnung und die Zivilprozess-Ordnung in den noch ausstehenden Beratungen. Außerdem kommt die sozialdemokratische Interpellation wegen der hohen Getreidepreise zur Entscheidung. Die Interpellation wird für Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt, dem Vernehmen nach aber erst Donnerstag von dem Reichskanzler beantwortet werden. Schließlich soll nach dem Beschluß des Senatoren-Konvents noch der Jesuiten-Antrag des Centrums und das Gesetz betreffend das Verbot des Saccharins bei Bierherstellung zur Verabschiedung gebracht werden. Zur Bewältigung dieses Arbeitsstoffes sind eben Abendstunden in Aussicht genommen. — Alle übrigen Vorlagen und Anträge (Lox Feinze, Antrag Salisch betr. den Verord. Postgesetz betr. das Monopol der Beförderung geschlossener Briefe im Ortsverkehr für die Reichspost usw.) bleiben durch den Schluß der Session und Ablauf der Legislaturperiode unerledigt.

## Soziale Bewegung.

### Magdeburg und Umgegend.

Der Zimmermeister Michaelis erklärte durch Inverat in den Tageszeitungen, er habe seine Leute entlassen, weil er jetzt dem Arbeitgeberverbande angehöre. Die Erklärung ist unrichtig. Derselbe hat nur drei Zimmerer entlassen, die anderen sind von selbst gegangen und haben sich mit ihren Kameraden solidarisch erklärt, weil Michaelis seine Bewilligung zurückzog. Zimmermeister Pihoroth hatte beim Pionierbataillon um Leute nachgeschickt, welche den Wiedermarkt fertig stellen sollen. Die Ansperrung der Bauarbeiter ist eine ziemlich vollständige, die unverheirateten Kollegen verlassen die Stadt, „Arbeitswillige“ haben sich bisher noch nicht gefunden.

Die Wähler der R. Gerloffschen Werkstelle sind am Montag, den 2. Mai, in den Ausstand getreten. Am 24. April war eine Unterhandlung von der Lohnkommission angebahnt, dieselbe verlief jedoch resultatlos. Herr Gerloff erklärte der Lohnkommission, er wäre der Wählerinnung beigetreten und hätte deshalb mit der Lohnkommission nichts abzumachen. Im Ausstand befinden sich vier Mann.

In der Tischlerwerkstätte von Otto und in der Wäckerwerkstätte von Mollenweide, letztere in Schönebeck, sind die Differenzen noch nicht erledigt.

Die Steinbrucharbeiter in Emdorf streiken noch. Der Streik der Glasarbeiter in Salzb. ist noch nicht beendet. Der Streik der Maurer in Burg hat sich zu einem Nachstreik ausgepht. Am 28. April sollten Verhandlungen zwischen den Unternehmern und der Lohnkommission stattfinden. Bevor letztere aber vollständig im Zimmer war, erklärte der Maurermeister Orthoff, lange Neben zu halten keine Zweck, die Meister ließen sich doch auf nichts ein. Die Lohnkommission verließ darauf das Lokal. — Am Ort befinden sich 53 Verheiratete mit 110 Kindern und 4 ledige Kollegen.

Wir erinnern noch einmal an unsere gestrige Aufforderung an die Vertrauensleute, behufs Richterstattung über die Lohnbewegungen. Wir raten dazu, daß überall, wo eine Lohnbewegung besteht, ein Mann bestimmt wird, der die Berichte an uns zu liefern hat. D. M.

## Nachrichten aus Magdeburg.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee veranstaltet am Donnerstag eine Versammlung in Wuckau, im Lokale Thalia und am Freitag in der Alten Neustadt, in der Krone. Das Thema in diesen Versammlungen lautet: Was hat das deutsche Volk von dem Ausfall der Reichstagswahlen zu erwarten. Alles nähere wird noch bekannt gemacht.

Die Hirsch-Dunderbergen Gewerbevereine im Bauhandwerker-gewerbe halten heute, Dienstag, abend eine Versammlung ab, um zur Ansperrung der Bauhandwerker Stellung zu nehmen.

Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Donnerstag, den 5. Mai, statt.

Die Preußen ist eine einseitige Fahrordnung drückend. Das Ministerium des Innern hat dem Vorsitzenden der Reichs-Kommission des Deutschen Radfahrerbundes den Entwurf einer einseitigen „Polizeiverordnung für das Radfahren in Preußen“ vorgelegt mit der Aufforderung, sich über sie zu äußern. Gleichzeitig ist dieser Entwurf den Oberpräsidenten zur gutachtlichen Beurteilung vorgelegt worden.

Das Modell einer Compound-Dampfmaschine inkl. Expansionsregel-Regulator im Betriebe erregt gegenwärtig im Schaufenster des Uhren-Geschäfts von Max Heineke, Johannisbergstraße 5, das Interesse des dort vorübergehenden Publikums. Das sauber gearbeitete Werk hat ein junger Mechaniker, A. Marks aus Elbing, hier in Magdeburg gebaut. Es ist für die Pariser Welt-Ausstellung 1900 bestimmt und ein wahres Kunstwerk auf dem Gebiete des modernen Maschinenbaus.

Am Sonntag schloß das Gastspiel des Josen-Theaters in Stettin vor überfülltem Hause, nachdem schon während der letzten Abende regelmäßig das Dachstuhl geräumt worden war. Die Darsteller sowohl wie der Direktor wurden durch Blumenpenden geehrt. Darauf folgte das ganze Ensemble nach Magdeburg über.

Das preussische Obergericht hat nach schlesischen Vätern in einem Verfahren wegen angeblich übermäßiger Körperlicher Bückigung eines Schülers durch einen Lehrer folgende sehr bemerkenswerte Entscheidung gefällt: „Der Lehrer ist zur Vornahme empfindlicher körperlicher Bückigung und zwar nicht nur bei Schülern seiner eigenen, sondern auch bei Schülern einer anderen Klasse absolut berechtigt. Da das Verhalten der Schüler auch außerhalb der Schule der Schulzucht unterliegt, so darf die Bückigung seitens des Lehrers selbstrechtlich auch außerhalb der Schullokale stattfinden. Dasselbe Recht hat auch der Geistliche in seiner Eigenschaft als Religionslehrer. Die Schulzucht kann nur dann Gegenstand eines gerichtlichen Verfahrens werden, wenn eine merkliche und wesentliche Verletzung gilt, aber nur solche, die Gesundheit und Leben des Schülers nachweislich gefährdet. Blutunterlaufungen, blaue Flecke und Strichen gehören nicht dazu; denn jede empfindliche Strafe läßt solche Erscheinungen zurück.“ Soweit die höchstgerichtliche Entscheidung. Da können die Lehrer und Geistlichen im lieben Preußenland also aus Selbstbestrafen den Stolz schwingen und nach Herzenslust los schlagen auf die zarten Körper der kleinen Menschen, die das „Glatz“ haben, in preussischen Schulen „erzogen“ und „gebildet“ zu werden! Ein hübsches Kulturbild für wahr aus „dem Lande der Schulen“ und am Ende des neunzehnten Jahrhunderts!

Die Wähler- und die Stellmacher- Innung beschlossen eine Umwandlung ihrer Innungen in Zwangsinnungen.

Unfälle. Das Mädchen Frieda G. ist in der elterlichen Wohnung gefallen und hat sich den linken Oberschenkel gebrochen. Der Schmitz Paul U. ist in einem Krampfanfall in der Klosterstraße so unglücklich auf das Straßengestühl gefallen, daß er einen Schädelbruch erlitt.

### Nachrichten aus der Provinz.

Der Mörder und Schwager der Frau Kolsch in Hohenprießnitz hat vor dem Richter ein umfangreiches Geständnis noch nicht abgelegt. Er behauptet, sein Opfer nur die Bodenplatte hinabgestürzt zu haben. Bei der gerichtlichen Leichenschau konnte eine bestimmte Todesursache nicht festgestellt werden. Die Schädeldecke hatte eine seltene Stärke, im Innern fanden sich Blutansammlungen, die durch einen Schlag hervorgerufen sein konnten. Ein Hammer wurde gefunden,

der Blutspuren zeigte und an dem Haare kleben. Der war als roher Mensch von allen Dorfbewohnern gefürchtet. — Aus Furcht vor Strafe wegen Beseitigung eines Besperrungstüdes, sprang in Berlin ein 10jähriges Mädchen aus dem Fenster des oberen Stockes auf den Hof eines Hauses auf der Breite. Das Kind mußte in ärztliche Pflege gegeben werden. — Die Fähre in Barby hat ihren regelmäßigen Betrieb wieder aufgenommen. — Der unterhalb der Brücke gefundene Kahn des Schiffseigners Emil Basse aus Pössa ist gehoben.

### Nachrichten aus dem Reiche.

Der in Dresden unter dem Verdachte, Mörder der Gänther in Berlin zu sein, verhaftete Fieschergeselle konnte nicht von dem Reigen erkannt werden. — Auf dem Heimwege von der Kontroll-Versammlung geleiteten Reservisten aus Albrechtshaus bei Rosenburg i. Westpr. mit denen aus Januschau in eine arge blutige Schlägerei, die erst dadurch beendet wurde, daß eine vom Schießstande herbeigekommene Militärabteilung acht Mann verhaftete. Die Leute sehen schweren Strafen entgegen. — Eine Falschmünzergilde von fünf Personen ist am Sonnabend von der Pamburger Polizeibehörde im ehemaligen Vorort Barnsdorf nach heftiger Gegenwehr verhaftet worden. — Selbstmord verübten Sonnabend nachmittag auf dem Riederwald an der sogenannten Eremitage ein Herr und eine Dame. Näheres über die Verhältnisse ist nicht bekannt. — In Pöhlitz bei Gera erschoss der Schmied Eichhorn seine junge Schwägerin und machte darauf einen Selbstmordversuch. — Im Dorf Rühndorf bei Koburg ist die Schwiegermutter des Landwirts Schneider erschossen worden; ebenso wurde ihre Tochter, Frau Schneider, erwürgt und durch Messerliche schwer verletzt aufgefunden. — In Graudenz wurde die Ehefrau des Agenten August Hoffmann in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Am Kopfe der Leiche befanden sich mehrere offene Wunden, darunter eine schwere von 5 Centimeter Länge. Unter dem dringenden Verdacht der Thäterschaft wurde der Ehemann der Ermordeten verhaftet. Derselbe lebte seit längerer Zeit mit seiner Frau in Anstaden.

### Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Tischler Otto Mücke hier, geboren 1856, war im Jahre 1897 Versicherungsinspektor der Gesellschaft „Victoria“ und unterschlug 9 Mark Versicherungsgeld, sowie 50 Mk. Kaution, die ihm von einem Untergagenten gezahlt waren. Ihn trafen 2 Monate Gefängnis.

Der Arbeiter August Melebock, geboren 1880, mißhandelte am 5. September 1897, einen anderen und zwar gemeinschaftlich mit einem dritten. Melebock wurde mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

Der Gastwirt August Wiegell zu Behendorf, geboren 1868, überfuhr am 28. Dezember v. J. mit seinem Einspanner hier einen alten Mann, der schwer verletzt wurde. Die ihn geleitende Wirtschaftlerin wurde ebenfalls ungerissen und verletzt. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 75 Mark Geldstrafe belegt.

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Freie Turnerschaft Burg. Die Turnstunde findet nicht Freitag, sondern Donnerstag statt. — Burg. Im Hofjäger findet am Mittwoch, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die wahren Ursachen des Maurerstreiks beleuchtet werden sollen.

Mittwoch, 4. Mai: Männer-Chor „Edello“, Rudau. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Dienemann, Coquilstraße 19. Keramischer Gesangsverein. Übungsstunde jeden Mittwoch abends 9 Uhr bei Grothum, Pl. Klosterstr. Porzellanarbeiter, Hahle'sche Werkstatt. Versammlung abends 8 Uhr im „Weißen Hirsch“, Neustadt. Männer-Gesangsverein „Vorwärts“, Alt-Neustadt. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Übungsstunde bei Pentz, Kolbenstraße. Männer-Turnverein Westerküpen. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im weißen Hirsch. Gesangsverein „Freundesbund“, Oldenstedt. Jeden Sonnabend abend Übung bei W. Hirschfeld. Gesangslustige Freunde sind willkommen. Gesangsverein Vorwärts, Lemsdorf. Jeden Sonnabend 8 Uhr Übungsstunde im Deutschen Hof.

Donnerstag, 5. Mai: Subenburger Arbeiter-Gesangsverein. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunde im Deutschen Hof, Michaelstraße 16.

### Letzte Nachrichten.

New-York. Wie über Hongkong gemeldet wird, hat die Beschließung Manilas bereits begonnen.

### Quittung.

Für die streikenden Zimmerer gingen ein: Vom Statistiker am 1. Mai 8.30. — Die Lohnkommission

### Briefkasten.

J. Die Handlungsweise der Herren Beiser und Fliege verdient es, der Öffentlichkeit unterbreitet zu werden. Wir tragen aber Bedenken, dieses zu thun, da die Folge ein Prozeß wäre. Dann müssen wir alles bis auf das Tüpfelchen überm Beweisen können, sonst geht es uns schlecht, und dies ist nicht immer möglich. — Gewerkschaftler. Wir werden auch in Zukunft von unserer Praxis, die Versammlungsberichte nur ganz kurz anzunehmen, nicht abgehen können, da unser Raum dieses nicht erlaubt. Wenn wir bei den Buchdruckern einmal eine Ausnahme gemacht haben, dann geschah dieses bloß deshalb, weil wir glaubten, den übrigen Gewerkschaften könnte es nur von Nutzen sein, wenn sie orientiert sind über die wahren Ansichten der Buchdrucker. Für gewöhnlich tagen diese ja hinter verschlossenen Thüren und lassen Mitglieder anderer Gewerkschaften nicht zu ihren Versammlungen. Interessant für jeden Gewerkschaftler ist der Vortrag wohl auch für jeden Fall. Daher die Ausnahme. — A. J. Es fehlt uns jetzt sowohl an Zeit um die Arbeitsordnung des Stahlwertes Wochs in Dortmund zu verarbeiten, als auch an Raum. — Eingegangen: Versammlung der Kellner. —

**Färberei u. chemische Reinigung.** 032

Kleid zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.  
Kleid zu färben . . . von 1.50 Mk. an.  
Anzug zu reinigen . . . von 1.50 Mk. an.

Schildergasse 2/3 und Lödischehofstrasse 17.  
**Leopold Bausleben.**

**Öffentl. Zimmererverversammlung**  
für Magdeburg und Umgegend  
Donnerstag, den 5. Mai, abends 6 1/2 Uhr  
im Drei Kaiserbund.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Pünktliches Erscheinen aller Zimmerer ist dringend notwendig.  
Die Lohnkommission.

**Freie Turnerschaft Burg.**  
Sonnabend, den 7. Mai  
findet unser  
**Vergnügen**  
durch  
Theater, komische Aufführungen und Ball  
statt. Programme sind zu haben bei den Herren: Gustav Drechsler, Markt, Barbier Wältner, Brahmstraße, Barbier Spangenberg, Breite-  
weg, Barbier Stutter, Magdeburgerstraße, im Cigarren-Geschäft von  
Naturbe, Unteruhagen, im Cigarrengeschäft von Grohmann, Franzosen-  
straße, sowie im Vereinslokal.  
Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

**Burg.** Am Mittwoch, den 4. Mai, abends 7 1/2 Uhr  
**Öffentl. Versammlung**  
im Saale des Hofjägers.  
Tages-Ordnung:  
Die wahren Ursachen des hiesigen Maurerstreiks.  
Die Hauseigentümer werden hierzu speziell eingeladen.  
Die Lohnkommission der Maurer  
von Burg und Umgegend.

**Burg.** Bruno Rettinger **Burg.**  
50 Scharfauerstraße 50  
Einziges boykottiertes Geschäft am Platze  
empfiehlt sein großes Lager in  
Herren- und Knaben-Filzhüten, Strohhüten, Mützen.  
Seiden-Glinder und Gylinder-Klapphüte.  
Neu! Schülermützen auf Rosshaar gearbeitet  
zu den denkbar billigsten Preisen.

**Zu haben**  
in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-  
und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste  
und bequemste 460

**Waschmittel  
der Welt.**

Man achte genau auf den Namen  
„Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

\*Ausgekümmert. Daar lauft W. Pennig-  
dorf, Buckau, Bernburgerstraße 1.



Gieb dich man  
keene Mühe,  
die kriegst de  
nicht kaputt  
die ist von  
**Friedel Finke!**

**Sommer-Hosen**  
in enorm großer Auswahl, eigenes  
Fabrikat, vorzügl. bequemer Schnitt,  
sehr gut sitzend, extra stark gearbeitet  
in einfarbig und gestreift, mit Schiß  
oder mit Klappe zu jedem Preise.

**Sommer-Joppen**  
in grün, braun oder dunkel, mit Zug.

**Schul-Anzüge** 1041  
für Knaben, in den besten Stoffen.

**Manchester-Sammet**  
ganz weich, in Haltbarkeit unverwilt-  
lich, zu Kinder-Anzügen, empfiehlt

**G. Gehse**  
Johannisstraße 14  
Engl. Leber-Hosen-Fabrik.

**Arbeits-  
Garderobe**  
für alle Gewerke  
empfiehlt 1136

**E. Finke**  
125 Breiteweg 126  
vis-à-vis der Volksstimme.  
Verkauf zu bekannt billigen, aber festen Preisen.

# Jeder Käufer von Kathreiner's Aneipp-Malz Caffee



erhält in sämtlichen Niederlagen  
als Zugabe umsonst bei Einkauf von:

- 1 Pfund 1 Kaffeelöffel
- 1 Pfund 1 Eßlöffel  
oder  
1 Gabel  
oder  
1 Stüchmesser
- 3 Pfund 1 Tafelmesser.



## Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

Ist so süß, dass der Süßwert von  
**1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig**

kostet. 1 Liter Kaffee zu vorrüsten kostet nur 1 Pfennig.

Zu haben bei:

- Carl Präger, Diesdorf,
- Max Gottschalk, Diesdorf,
- H. Schwan, Diesdorf,
- Aug. Schröder, Gr.-Ottersleben,
- Hans Bismark, Olvenstedt,
- Carl Zimmermann, Olvenstedt,
- M. Lange, Niederroddeleben,
- August Eisfeld, Cracau,
- Chr. Bätz, Niederroddeleben,
- Andr. Meyer, Niederroddeleben,
- Otto Herbst, Hohendodeleben.

General-Depot für Provinz Sachsen, Anhalt und Schwarzburg-  
Sondershausen bei Lamprocht & Meyer, Magdeburg.

## 20 Mark Belohnung.

Zu den Restaurationen der Herren  
Bauermeister und Schlemmert sind  
meine Platte, ohne Erlaubnis der-  
selben, entfernt worden; ich sichere dem-  
jenigen obige Belohnung zu, welcher mir  
den Täter so nachweist, daß ich denselben  
gerichtlich belangten kann.

Alfred Scholz, Uhrmacher  
M.-Neustadt. 1135

## Cigarrenfabrik O. Schmidt

Gr. Diesdorferstraße 227.  
empfiehlt seine selbstgefertigten Cigarren  
zu allen Preisen. 969  
Auch sind Badefarben zum Wilhelmstädter  
Vollbad bei mir zu haben.

Große Särge von 17 Mt., kleine  
von 1,75 Mt. an  
stets vorrätig. Theodor Lange, Burg,  
Große Post 18. 810

# Fahrräder

von 135—300 Mt.

Garantie auf sämtliche Räder. Pulante  
Zahlungsbedingungen. Lernen gratis.



## Albert Brennecke

M.-Sudenburg, Br. Weg 117.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die  
Volksstimme beziehen zu wollen.

# Richard Neumann

Buckau

empfiehlt

Achteckige Kinderfilzmützen, Neuheiten,  
von 58 Pf., bis 1.35 Mt.

Damenhandschuhe, alle Kleiderfarben, Paar 15 Pf. bis 1.35  
Kinderwagendecken in Filz und Plüsch, alle Farben  
85 Pf. bis 3.50 Mt.

Damenkorsetts aus best. Stoffen, gut sitzend, St. 1.00 bis 2.50

Tändelschürzen, ein großer Posten, von 15 Pf. bis 1.50

Glacéhandschuhe, 4 Knopf, Paar 1.25. 1134

## E. Beck

bormals C. Heisinger  
Nr. 56 Knochenhauerstraße Nr. 56.  
Spezialgeschäft für  
Bettfedern und Daunen.  
Großes Lager  
fertig. Betten, Zulettis, Laten, Bezüge.  
Bettfedern-Reinigungsanstalt  
vorzüglichste Einrichtung. 481

Bei Einkäufen bitten wir unsere  
Leser, sich auf die Volks-  
stimme beziehen zu wollen.

## 15 Sofas und Divans

werden einzeln mit  
einer Anzahlung  
von Mt. 5.00 und  
wöchentlicher Ab-  
zahlung von  
1.00 Mark an ab-  
gegeben.

## S. Osswald

Ulrichstraße 14  
1034 1. Etage  
gegenüber der  
Ulrichskirche.

## Sämtliche Reparaturen an Uhren und Goldwaren

werden unter Garantie aufs sauberste  
ausgeführt.

244 **W. Lange**  
Uhrmacher u. Goldarbeiter  
Gr. Diesdorferstraße 215.

## Wichtig für Hausfrauen!

Gustav Greve, Osterode a. S.  
Wollwarenfabrik  
nimmt alte Wollstoffe zur Um-  
arbeitung an und liefert:  
Beste Hauskleiderstoffe, derb und  
washedy,  
beste Damenroben für Sommer  
und Winter. 588  
Herrenstoffe.

Teppiche, Säuerstoffe, Decken  
und Portieren.  
Muster bereitwilligst franko.  
Billigste Preise. Streng reelle Bedien.  
Musterlager und Annahmestelle  
bei Frau Therese Beckmann in  
Magdeburg, Poststraße 16.  
Die neuesten Muster sind eingetroffen.

## Johannis-

bergstraße 5 werden Uhren zu fol-  
genden Preisen repariert: Eine neue  
Feber 1 Mt. 75 Pf., Reinigen 1 Mt.,  
größere Reparaturen zu jedem annehm-  
baren Preise.

Die geehrten Leser dieses Blattes  
erhalten bei Abgabe von Repara-  
turen einen eleganten Thermometer  
umsonst.

Inh.: M. Heinecke  
Uhrmacher  
782 Geschäft gegründet 1840.

## Möbel

924 und  
**Polsterwaren,**  
große Posten Teppiche,  
ca. 100 Spiegel, Etageren  
Wilder  
ausnahmsweise spottbillig zu verk.  
**Breitweg 89-90**  
Georg Mook.

Bei Einkäufen bitten wir unsere  
Leser, sich auf die Volks-  
stimme beziehen zu wollen.

**Burg.**  
Möbel in jeder Holzart  
Särge in allen Preislagen  
empfehlen  
783 **M. Stollberg,** Mühlentstr. 37.

**Kinderwagen,** engl. Fac. on,  
von 14 Mt. an.  
Leiterwagen, Korbwaren aller Art  
im Preise bedeutend ermäßigt bei **Fritz**  
Prager, Sudenbg., Br. Weg, vis-à-vis  
der Post, Buckau, Schönebiederstraße,  
Ecke Dorotheenstraße. 751

A. Schiele  
2 Satobstraße 2.  
A. Schiele  
2 Satobstraße 2.  
**Möbel,  
Spiegel u. Polster-  
waren.**  
A. Schiele  
2 Satobstraße 2.  
A. Schiele  
2 Satobstraße 2.

## Stephansbrücke 8

werden Kleider aller Art schnell und  
sauber angefertigt.

925 **C. Haack.**

Wäsche w. saub. gewaschen u. geplättet  
Frau Hühnsch, Neuhaldenslebenstr. 2, I.

Wohne jetzt Gr. Mühlentstr. 11-12.  
273 **Marie Paasche,** Hebamme.

Als Schneiberin empfiehlt sich  
Frieda Mahlich, Neust., Schmidtstr. 26a, I.

## Hüte

werden zum Garnieren an-  
genommen und auf Wunsch  
eigene Futterstoffe verwendet.

## Bazar-Magdeburg

Jacobstr. u. Petersstr.-Ecke  
Filiale: Wilhelmstr., Annast. 2.

## Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis bei  
Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-  
Klosterstraße 15/16): Schmiede, Schuh-  
macher, Schneider, Stellmacher, Tischler,  
Sattler und Tapezierer, Steinmetz auf  
Bauhauerei, Wickelmacherinnen, Cigarren-  
macher, Ladirer und Buchbinder.

Suche für sofort einen tüchtigen Metall-  
dreher für Armaturen.  
Metallwarenfabrik Hugo Müller,  
1139 Sangerhausen.

## Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis bei  
Gewerkschaften Magdeburgs (Klein-  
Klosterstraße 15/16): Schlosser, Schleifer,  
Dreher, Mechaniker, Bäder, Klempner,  
Töpfer, Wirtstischmacher und Arbeiter für  
jede Arbeit.

**Junger flotter Seher,** in allen  
erf. sucht s. 16. Mai tarifmäß. Kondition.  
Gefl. Off. u. A 99 a. b. Exp. d. Bl. erbeten.

Bei Einkäufen bitten wir unsere  
Leser, sich auf die Volks-  
stimme beziehen zu wollen.

## Filz- u. Strohhüte

Mützen

und

Regenschirme

in jeder Preislage

empfiehlt

**Fr. Pusch**

Gr. Mühlentstraße 4.

## Cirkus-Theater.

Heute 8 Uhr:

Vollständig neuer Spielplan!

Ada

**Thompson**

in ihrem sensationellen Feuer-  
und Flammen-Tanz.

Die reizenden

**3 Nordsterne**

Geschw. Walben.  
Das vornehmste und beste Gesangs-  
Tertzet der Jetztzeit.

Heinr. Klees Bitte-Ballett-  
Gesellschaft

**Exselsior.**

SoloSängerin Marianne Kunschmann

**Hugo Hochgemuth**

der beliebte Humorist.

**Dorina Maneas**

Galerie lebender Bilder (7 Damen).

**The Welsons**

in ihren sensationellen Leistungen  
an den hängenden Seilen.

**Arvida Svenson**

Schwed. deutsche Sängerin.

Verbandsbillets sind gültig.

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Stadt-Theater.

Gastspiel des Jbsen-Theaters  
aus Leipzig.

Direktion: Dr. Carl Heine.

Dienstag, den 3. Mai:

**Die Frau vom Meer.**

Schauspiel in 5 Aufzügen von  
Henri Faber. 1058

Regie: Dr. Carl Heine.

Mittwoch, den 4. Mai:

**Ein Volksfeind.**

Donnerstag, den 5. Mai:

**Rosmersholm.**

## Walhalla-Theater.

780 Täglich Künstler-  
Spezialitäten-Vorstellungen.

## Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden und Be-  
kannnten, insbesondere dem Bohndiener-  
kranken-Kassen-Berein, dem Arbeiterpersonal  
des Vorarbeiters Herrn Dieh und der Firma  
D. Schulze u. Co., welche meinen lieben  
Mann und guten Vater, Bruder und  
Schwager die letzte Ehre erwiesen und  
seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten,  
sagen mir hierdurch unsern tiefgefühltesten  
Dank. 278

**Frau Witwe Möwes**

und Sohn.

**Küchengezettel des Lehrereinen- und  
Damenheims,  
Breitweg 82, 1 Tr.**

Mittwoch: Eier-Beier, Melkuppe, Herings-  
kartoffeln und Karbonade.

Donnerstag: Erbsuppe mit gerösteter  
Semmel, Polnischen Hasen und Kartoffel-  
salat.

Freitag: Bratensuppe mit Reis, Spiegeleier,  
Bratkartoffeln und Spinat.

Sonntag: Begierte Suppe, Kohlkräben  
und Schweinefleisch.

**Küchengezettel der Magdeburger  
Vollkuchin**

Gr. Marktstr. 2 und Schmidtstr. 61.

Mittwoch: Wirsinghohl mit Rindfleisch.

Donnerstag: Weiße Bohnensuppe mit  
Rindfleisch.

Freitag: Erbsenbohnenuppe mit Hammel-  
fleisch.

Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit  
Rippensped.

## Sehenswürdigkeiten.

Museum: Unentgeltlich geöffnet am

Sonntag von 11-2, desgl. an den

Wochentagen (mit Ausnahme des Mont-  
tags) von 11-3 Uhr. Am Montag

(Reinigungstag) zu der gleichen Zeit  
50 Pfg.

Seinrichshofensche Kunst-Ausstellung  
Eintritt frei.

Banorama Magdeburg, Kaiser Wil-  
helm-Platz.

Stadt-Bibliothek: An den Wochentagen  
geöffnet von 10-11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Nächstes Kunstsalon. Geöffnet Wochen-  
tags 8-7 Uhr. Eintritt frei.

## Chronik auf das Jahr 1848.

4. Mai.

In Schleswig-Holstein war Wrangel mit den preussischen Truppen gegen Jütland gezogen, überschritt am 2. die dänische Grenze und besetzte in der Folge die Festung Fredericia. Die französische Nationalversammlung wird eröffnet und spricht die feierliche Anerkennung der Republik aus.

## Zur Wahlbewegung.

**Ansichtspostkarten im Dienste der Wahlbewegung.**  
Auch der Ansichtspostkarten-Sport wird diesmal in den Dienst der Wahlbewegung gestellt. Eine Hofbuchdruckerei in Mitteldeutschland hat eine ganze Serie von Scherzpostkarten in den Handel gebracht, welche sich gegen die oppositionellen Parteien im Reichstage, insbesondere gegen die Flottengegner richten. Gegen die Parteiführer der Linken wird ganz besonders schweres Geschütz aufgeführt, so Eugen Richter als „blinder Seher“ mit einem Fernrohr aufs Meer spähend, Bebel als Mattenfänger von Hameln dargestellt. Von der Opposition antwortet man mit gleicher Münze, und die „illustrierten Ansichten“, die sie über die Freunde der Regierung verbreiten, sind auch nichts weniger als schmeichelfhaft. Hier werden namentlich die Nationalliberalen, die um Richter und die „Umgefallenen“ vom Centrum arg mitgenommen. Eine weitere, viel bedeutsamere Verwendung der Ansichtspostkarten zu Wahlzwecken soll darin bestehen, daß in verschiedenen Wahlkreisen die in Kartenformat an die Wähler versandten Empfehlungen der einzelnen Kandidaten mit deren Porträt versehen sind.

Wir halten diese Art von Agitation für eine Geschmacklosigkeit. Es kann niemand dafür, wenn er nicht gerade hübsch ist. Bestimmung für die Qualifikation zum Reichstagsabgeordneten ist doch sein Wissen und Können und nicht sein mehr oder minder sympathisches Aussehen. Wenn dieses maßgebend sein sollte, dann wäre der alte Windthorst gewiß nicht in den Reichstag gewählt worden. Bei der Nachwahl in Oldenburg-Plön haben die Nationalsozialen und freisinnige Volkspartei diese Art der Wahlagitation betrieben. Damals wurde von den Freisinnigen der ganze Wahlkreis von Postkarten mit dem Bildnis Eugen Richters überschwemmt. Genußt hat es aber nichts, denn die Freisinnigen haben damals sehr schlecht abgeschnitten. Vielleicht kommt es davon, daß Eugen Richter ein so grimmiges Gesicht gemacht hat, daß man auf den Gedanken kommen konnte, er habe sich am 17. Juni 1898 photographieren lassen, zwei Tage nach der Wahl, als er erfahren hatte, daß in der Hauptwahl nicht ein freisinniges Mandat erobert wurde.

**„Wir arbeiten ja nur für Sie.“**  
So sagte einst der frühere Minister v. Bötticher und das Wort ist ihm nicht gut bekommen. Unserer Partei hat es gute Dienste geleistet, denn es war ein Mahnwort und kennzeichnet trefflich das Wesen des Klassenstaats. Aber Herr v. Bötticher ist ein Weifenknabe gegen seinen Nachfolger im Staatssekretariat des Innern. Der „Kugelsang“-Graf v. Posadowsky hat am Mittwoch im Reichstag eine Sozialistenvernichtungs-Rede gehalten, die allseitig Beifall findet. Die Ausbeuterpresse ist zufrieden mit derselben, wenn auch die Post schon einige starke Bedenken vorbringt. Unsere Zufriedenheit mit des Grafen Rede ist aber eine gänzlich uneingeschränkte.

Der Herr Minister hat den Bund zwischen Regierung und den besitzenden Klassen in klassischer Weise bezeugt. Der Herr Minister hat dieses Bündnis so unverhohlen, so prächtig offenherzig proklamiert, daß wir seinen Worten gern die allerweiteste Verbreitung unter den besitzlosen Klassen geben möchten. Darum sei die schönste Stelle der Rede hier nochmals nach dem stenographischen Bericht wiedergegeben. Graf von Posadowsky sagte:

Mein, meine Herren, ich bin der Ansicht, die bürgerlichen Klassen in Deutschland müssen selbst immer mehr zu der Ueberzeugung kommen, daß der Kampf, den die Regierung gegen die Sozialdemokratie pflichtgemäß führen muß — denn die Sozialdemokratie stellt den Privatbesitz und unsere bestehende Staatsverfassung in Frage — daß dieser Kampf nicht ein Duell zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Partei ist, sondern ein Kampf, den die besitzenden Klassen mit der Regierung und an der Seite der Regierung führen müssen! Da es sich bei dem Kampf gegen die Sozialdemokraten recht eigentlich um eine Frage der besitzenden Klassen, um eine Frage des bestehenden Staatswesens handelt, deshalb, meine Herren, muß in die bürgerlichen Klassen das Gefühl dringen, wie gefährlich die sozialdemokratische Bewegung ist, und daß es eine Pflicht der Nothwehr, der Selbstverteidigung ist — ob es populär ist oder nicht — die Regierung in diesem Kampfe zu unterstützen. (Bravo! recht!)

Deutlicher ist es auch von uns nie gesagt worden, wie die kapitalistischen Dinge stehen: Das bestehende Staatswesen ist das Staatswesen der besitzenden Klassen! Die Regierung ist eine Regierung für die besitzenden Klassen! Also Graf Posadowsky und er muß das genau wissen. Einst hieß es: Soziales Königtum, Königtum der Armen. Jetzt heißt es: Regierung Arm in Arm mit den besitzenden Klassen!

**Vorsicht gegenüber Regierungsversprechungen.**  
In dem bevorstehenden Wahlkampf werden die Gegner, um die Wachsamkeit der Wähler einzuschärfen, damit freiben gehen, daß nach den letzten Erklärungen des Staatssekretärs Posadowsky kein Sozialistengesetz mehr zu befürchten sei. Ganz abgesehen davon, daß Versprechungen unserer Regierungsmänner, selbst, wenn sie ganz bündig sind, erfahrungsmäßig überhaupt nur geringen Wert besitzen, hat Graf Posadowsky im vorliegenden Falle nach der authentischen Wiedergabe im Leitartikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung vom

29. d. M. nur gesagt, daß „zur Zeit“ und „im gegenwärtigen Augenblick ein solches Gesetz nicht in Aussicht steht“. Also nach den Wahlen kann der Mummel sofort von neuem losgehen.

Bezüglich seiner weiteren unbezahlbaren Aeußerung, daß der Kampf gegen die Sozialdemokratie überhaupt nur ein Kampf der Reichen gegen die wenig Besitzenden sei, eine Wahrheit, die die Sozialdemokraten immer behauptet und die Gegner immer bestritten haben und die allein schon die Existenz der Sozialdemokratie vollauf rechtfertigt, bemerkt selbst die Bossische Zeitung ängstlich: „Besonders glücklich war der Staatssekretär insofern nicht, als er immerfort vom notwendigen und pflichtmäßigen Kampf der „besitzenden Klassen“ gegen die Sozialdemokratie sprach. Der Abgeordnete Bebel verfehlte denn auch nicht, ihm zu bezeugen, was auch schon Herr v. Bötticher, sein Vorgänger, sich hatte lassen lassen müssen, daß er nur ein Beamter des Verwaltungsausschusses der Besitzenden sei, daß er den Klassenstaat in der reinsten Form proklamiert habe.“ Die Aeußerungen des Staatssekretärs verdienen, weil sie wieder einmal das Leichengesicht unserer Regierungsmänner und Besitzenden enthüllt haben, die weiteste Verbreitung unter den „wenig Besitzenden“!

## Konservative Wahlagitation!

Im Wahlkreis Keistettin liegen Konservative und Antisemiten in heißem Streite miteinander. Die Danziger Zeitung veröffentlicht ein vertrauliches Cirkular des Vorstandes des konservativen Vereins an die Amtsvorsteher, Gutsvorsteher und Gemeindevorsteher. Antisemitischer Abgeordneter und Kandidat ist bekanntlich dort Prof. Förster-Berlin. In dem Cirkular heißt es nach eingehenden Instructions über das Verhalten in den Försterischen Versammlungen: „Vare Auslagen, die Sie aus diesem Anlasse haben sollten (event. auch für Freibier usw.) sind wir bereit, Ihnen zu erstatten und bitten zutreffendenfalls um deren Angabe.“ Die Zusage von Freibier ist bezeichnend für diese Art von Agitation.

## Das spanische Proletariat und der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie die spanischen Sozialdemokraten über den Konflikt ihres „Vaterlandes“, besser gesagt ihrer Ausbeuter mit den Vereinigten Staaten denken, erhellt aus einem in der Petite Republique veröffentlichten Briefe des spanischen Sozialisten Juan Pedro. Der Artikel ist besonders interessant deswegen, weil er zeigt, daß die Sozialdemokratie auch in Situationen, die zum Chauvinismus geradezu herausfordern, ihm gänzlich unzugänglich bleibt. Die spanischen Arbeiter lassen sich durch das Gerede von der „Ehre Spaniens“ nicht imponieren. Sie wissen, daß es zum Krieg mit den Vereinigten Staaten überhaupt nie gekommen wäre, wenn die Nachhaber in Spanien früher, als es noch Zeit war, darauf bedacht gewesen wären, die Ehre ihres Landes zu wahren. Man will dem Volke einreden, schreibt Juan Pedro, daß an dem Kriege nur die Vereinigten Staaten schuld sind. Aber das ist nicht die Wahrheit, wenigstens nicht die ganze Wahrheit. Allerdings haben die Amerikaner die ihnen günstige Situation ausgenutzt, aber sie haben sie nicht herbeigeführt. Die letzte Ursache des Krieges ist die verfehlte Kolonialpolitik Spaniens. Wenn die spanische Regierung in Cuba nicht bloß ein Absatzgebiet für eine Handvoll spanischer Kapitalisten gesehen, sondern es als einen gleichberechtigten Teil Spaniens behandelt hätte, wenn sie den berechtigten Forderungen der Cubaner gerecht geworden wäre, so wäre es nie zur cubanischen Insurrektion mit allen ihren furchtbaren Folgen gekommen. Aber so verschieden auch die Interessen und Ziele der bürgerlichen Parteien, die abwechselnd aus Ruder kommen, sonst sein mögen, in diesem Punkte haben sie immer gemeinsame Sache gemacht. Cuba war für sie eben nichts anderes als ein wertvolles Ausbeutungsobjekt. Und so trifft sie alle die Verantwortung für den unheilvollen Krieg, der Tausende von Proletarieregimenten vernichten und die wirtschaftliche Macht Spaniens schwächen wird. Die Liberalen und Konservativen sind für den Krieg, weil sie Cuba nicht verlieren wollen; die Carlisten, weil sie glauben, nach einem verlorenen Kriege eher ihre reaktionären Pläne verwirklichen zu können; die Republikaner, weil sie meinen, die bürgerliche Republik etablieren zu können, und die bürgerlichen Blätter, weil sie auf eine höhere Auflage rechnen. Gegner des Krieges sind nur ein paar Demokraten (Pi y Margall) und die Sozialisten. Sie allein sind für die Erhaltung des Friedens unter jeder Bedingung eingetreten; denn kein Volk hat ihn so nötig wie die Spanier, dieses verarmte, unter einer schlechten Verwaltung und den Folgen einer rückständigen Produktionsweise mehr als jedes andere Land leidende Volk. Das Proletariat hat nicht die Macht, die Bourgeoisie wegen dieses Krieges zur Verantwortung zu ziehen, aber es muß wenigstens aussprechen, daß die Bourgeoisie allein die Verantwortung trifft.

## Soziale Bewegung.

Inland.

Am Streik der Braunschweiger Bauarbeiter sind 400 Maurer und 205 Bauarbeiter beteiligt. Zu den neuen Bedingungen arbeiten 57 Maurer und 30 Bauarbeiter.

Die Lohnbewegung der Zimmerer in Mainz hat zu einem gütlichen Ausgleich zwischen Unternehmern und Arbeitern geführt.

In Stuttgart haben die Maurer beschlossen, den Unternehmern folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. 9 1/2 stündige Arbeitszeit; 2. Mindestlohn von 40 Pfennig für Maurergefellen; 3. achtstündiger Tagelohn; 4. sofortige Auszahlung des Lohnes bei Lösung des Arbeitsverhältnisses; 5. Errichtung von heizbaren Bauhütten an allen Neubauten und größeren Umbauten, in welchen kein Baumaterial gelagert werden darf; 6. Aushängung der Unfallverhütungsvorschriften an jedem Bauplatz. — Die Zimmerer haben bereits in einem Geschäft die Arbeit niedergelegt und dürfte eine weitere Ausdehnung des Streiks kurz bevorstehen. Die Maurer werden sich dann der Bewegung anschließen. In Cannstadt werden die Zimmerer am 2. Mai in den Ausstand eintreten, wenn nicht bis dahin ihre Forderungen bewilligt werden.

Die Maurer und Steinhauer in Erlangen fordern die Einführung des Stundenlohnes wie in Nürnberg und Zülich. Der Minimallohn soll 40 Pfennig pro Stunde betragen.

Der Ausstand der Steinarbeiter in Striegau. Am Mittwoch hielten die Steinbruchbesitzer der Kreise Striegau, Zauer und Volkenhain eine Versammlung ab, der auch der Landrat v. Kliging beizwohnte. In der Versammlung wurde konstatiert, daß 800 Arbeiter im Ausstand sind. Eine Lohnserhöhung lehnte die Versammlung ab.

Der Ausstand der Schuhmacher in Köln dürfte zu einem für die Arbeiter befriedigenden Abschluß gelangen. Die Meister haben in langen Verhandlungen die 10 stündige Arbeitszeit sowie einige der geforderten Bedingungen zugestanden und haben sich die Arbeiter mit einigen sehr unwesentlichen Änderungen einverstanden erklärt, auf der Grundlage dieses Beschlusses den Streik beizulegen.

Zum Tischlerstreik in München. Die Tischlermeister haben die von den Arbeitern empfohlene Vermittlung des Fabrikinspektors und des Gewerbegerichts scharf zurückgewiesen. Die Arbeiter haben trotzdem ein weiteres Entgegenkommen und ihre Forderung, betreffend die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden ermäßigt. Die Tischler selbst zeigen in ihrem Ausstand eine gute Disziplin, aber um jede Verantwortung für einen leichtfertigen von den Unternehmern heraufbeschworenen größeren Kampf abzulehnen zu können, haben sie sich auch zu diesem Entgegenkommen entschlossen.

In Brindorf in Bayern erreichten die Ziegelei-Arbeiter nach zweitägigem Streik einen Erfolg. Der Stundenlohn wurde von 27 auf 33 resp. von 24 auf 27 Pf. erhöht, die Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden herabgesetzt und den Arbeitern das Zugeständnis gemacht, die Arbeit Sonnabends um 6 Uhr, an den Vorabenden vor den Feiertagen um 5 Uhr beenden zu dürfen, ohne daß, wie es bisher üblich war, ein Abzug erfolgte.

In Konstanz sind sämtliche organisierten Löhner ausgesperrt worden.

Die Lage des Streiks am Riesberge und auf der Georgs-Marienhütte ist noch ziemlich unverändert; die Streikenden stehen fest, und die Annahme, dieselben würden sich nach und nach einzeln wieder zur Arbeit einstellen, hat sich bislang nicht erfüllt. Die Reihen der Streikenden lichten sich aber insofern, als dieselben zum Teil anderweit Unterkommen bereits gefunden haben. Etwa 100 Arbeiter, meist jüngere Kräfte, sind außerhalb untergebracht. Junge, unverheiratete Leute erhalten keine Unterstellungen. Denjenigen Leuten, die sich bislang bei der Direktion abgemeldet haben, ist eine Strafe für Kontraktbruch von ca. 20 Mark zurückbehalten, über deren Zulässigkeit indes das Gericht noch entscheiden wird.

Die Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts haben in voriger Woche ihren Umzug aus dem seitherigen Lokal, Gasthaus „Zum Hirsch“, in das von ihnen künstlich erworbene Heim: **Stuttgarter Gewerkschaftshaus** (Gasthaus „Zum Goldenen Viren“) Ehlingerstraße 17-19, bewerkstelligt. Das neue Gewerkschaftshaus, in der Mitte der Stadt und in nächster Nähe des Bahnhofes gelegen, ist durch umfassenden Umbau, durch welchen der Gesamtwert des ganzen Anwesens auf über dreihunderttausend Mark gestiegen ist, den modernen Verhältnissen entsprechend eingerichtet worden.

Ausland.

Der Streik der Bauarbeiter in Eger ist siegreich beendet. Die Baumeister bewilligten alle Forderungen, nachdem Streikbrecher absolut nicht aufzutreiben waren. Die Hausmeister und Lohnfuhrwerkskutscher wollen nun ebenfalls in eine Lohnbewegung eintreten.

Vom Ausstand der Bergleute von Süd-Wales ist wenig Neues zu berichten. Die Maschinisten und Geizer haben den Unternehmern ebenfalls Forderungen auf Erhöhung des Lohnes unterbreitet. Die Unternehmer haben die Forderungen als zu hohe abgelehnt, erklärten sich aber bereit, weitere Unterhandlungen zu pflegen. Die englischen Gewerkschaften beginnen für die Streikenden Gelder zu sammeln.

## Deutschland — Oesterreich.

Man kann mit gutem Grunde sagen, daß Oesterreich—Deutschland—England drei Etappen der politisch-sozialen Entwicklung darstellen. In Oesterreich sieht es am ärgsten aus, in Deutschland etwas besser, am besten in England. In Deutschland blicken die Freunde des sozialen Fortschritts nach England aus, in Oesterreich spähen sie, was in Deutschland vorgeht, um sich darnach zu richten. Das scheint nun anders werden zu wollen, derart, daß Oesterreich an die zweite, Deutschland an die letzte Stelle rückt. In Oesterreich ist nämlich folgendes geschehen:





Der Wirtschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind. 6. Bei Offizieren, Deskoffizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten, Rechtsanwältinnen, Notaren und Ärzten die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufs erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung. 7. Bei Offizieren, Militärärzten, Deskoffizieren, Beamten, Geistlichen und Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten ein Geldbetrag, welcher dem der Pfändung nicht unterworfenen Teile des Dienstverdienstes oder der Pension gleichkommt. 8. Die zum Betriebe einer Apotheke unentbehrlichen Geräte, Gefäße und Waren. 9. Orden und Ehrenzeichen. 10. Die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner Familie in der Kirche und Schule bestimmt sind. — Welche Kleidungsstücke, Geräte, Mobilien etc. als unentbehrlich zu erachten sind, entscheidet zunächst der Gerichtsvollzieher eventuell auf Beschwerde hin das Amtsgericht. Das Gesetz kommt nicht die Verfüßung bestimmter Gegenstände (z. B. eines verschleißbaren Möbels) als unpfändbar. (Ausscheiden und aufbewahren.)

## Unterhaltungsteil.

### Aus einem böhmischen Schlosse.

Romanfragment aus dem Nachlasse von Moriz Hartmann.  
(15. Fortsetzung.)

„Es wird sich ein Ausweg finden,“ tröstete Lucy. „Vielleicht, wenn die Prophezeiung sich erfüllt.“ Lucy überließ es, sie war wieder unfähig, weiterzusprechen, und wieder trat eine Pause ein. Endlich schlang Ottokar wieder seine Arme um ihren Hals, drückte sie an seine Brust, daß sie ihm nicht ins Gesicht sehen konnte, während er sprach:

„Lucy, ich muß es Dir sagen, was ich Dir jetzt sagen will. Seit ich denke, seit ich fühle, in den glücklichsten Stunden meines Lebens habe ich an Dich gedacht. Wenn ich mir in der Zukunft ein Glück ausmalte, warst Du es, der ich es dankte. Ich habe mir ein Leben ohne Dich nie denken können; ich habe Dich immer geliebt, ruhig, wie es Dein ganzes Wesen gebietet, aber ebenso treu und warm, wie Du es in aller Stille bist — und meine Liebe war mir um so teurer, als sie mir in dieser Welt ein Abglanz Deiner Seele schien. Ich mußte es Dir sagen, und ich würde es Dir gesagt haben, auch wenn nicht Du mir die Lippen geöffnet hättest. Mag daraus folgen, was will, das höchste Glück des weiblichen Herzens ist immer, sich geliebt zu wissen, und da ich Dir kein anderes geben kann, so war es Pflicht zu sprechen.“

„Kein anderes?“ fragte Lucy, ohne aufzusehen.

Ottokar fuhr fort: „Ich traue dem kommenden Tag nicht; der Boden unter meinen Füßen ist unsicher, ich gebe auf Wollen. Ich habe allerlei Träume, die mich in ihrer Gewalt haben, in Wirklichkeit. Wenn von Sweets nicht bald wieder erscheint und mir sagt, wie er mit seinem wahren Namen heißt, was er ist, woher er kommt, so träume ich, daß ich mich aufmachen und Europa durchreisen werde, um die Abkömmlinge des wahren Grafen Dubna aufzufuchen, die vielleicht irgendwo im Glend schmachten, während wir auf ihrem Erbgut im Ueberflusse schwelgen und uns mit ihren Titeln, mit ihrer Geschichte schmücken. Wer weiß, wie lange ich suchend in der Welt umherirre? Wer weiß, was ich finde, und wie ich Sühnung schaffe? Manchmal träume ich auch, daß von Sweets eine Schwester hat und das Opfer meiner Liebe und meines ganzen Lebens lächelt mir wie ein Ausweg aus dem dunklen Labyrinth.“

Lucy rang sich aus seinen Armen los und sah ihn mit großen Augen an.

„Das sind Träume,“ sagte Ottokar beschwichtigend, da er in dieses erschrockene Auge sah, „wahrscheinlich Träume ohne alle Verwirklichung. Ich wollte etwas anderes sagen.“

Er aber schwieg wieder und suchte nach Ausdrücken; es kämpfte etwas in ihm, und es war offenbar, daß es großen Mutes bedurfte, um fortzufahren.

„Sprich,“ sagte Lucy ermunternd, „ich habe Mut, und ich werde Dich nie verkennen.“

Ottokar fuhr in bittendem Tone fort: „Wenn ich je von Kindheit an durch Wort oder That absichtlich dazu beigetragen, daß Deine Liebe zu mir Wurzel geschlagen, wenn ich je die Hoffnung auf Glück, das ich Dir geben sollte, erweckte, o so vergieb mir, daß ich diese Hoffnung nie erfüllen werde; wende Deine Gedanken ab von mir und vergiß mich. Ich bin nicht geschaffen, um Glück zu geben, und

Er hielt inne, aber entschlossen nahm er bald wieder das Wort: „In der Wahrscheinlichkeit, mit der ich zu Dir spreche, ist jedes Wort heilig. Das Unglück reißt uns. Ich darf alles sagen. Ich werde ein Geschlecht, auf dem ein verbitterter Fluch liegt, nicht fortsetzen!“ Lucy erhob sich, faste seinen Arm und führte ihn hinaus in den Garten. Schweigend gingen sie lange Arm in Arm in der langen Loggia auf und nieder. Ottokar's Dürstheit war verschwunden; die milde Behmut des Mädchens wie des unerfüllten Tages hatte sich auch ihm mitgeteilt. Er fühlte sich, so auf- und abwandeln, beinahe glücklich. Wäre ich, dachte er, der Sohn eines Würgers ohne Geschichte und ginge so durch den Garten an der Seite meiner Geliebten hin — wie anders und besser wäre das! — „Jetzt gehe,“ sagte Lucy plötzlich; „ich sehe die Männer kommen; es ist nicht gut, daß Du mit ihnen zusammentrifft. Gehe hier zum Garten hinaus, so kannst Du ungesehen ums Schloß, während sie durch den Hof reiten.“

Sie führte ihn an eine Gartentür, die von einer Laube überwölbt war. Dort schlang sie beide Arme um seinen Hals, küßte ihn auf den Mund und sagte: „Ich werde nie einen anderen lieben, ich werde nie einem anderen angehören. Nimm das wie einen Schwur. Jetzt geh!“

So sprechend, schob sie ihn sanft zur Thür hinaus, die sie rasch hinter ihm schloß. Er kam sich wie ein glücklicher Liebender vor, der von einem seltsamen Stillsitzen kommt. Wie trunken ging er weiter; dabei war ihm so leicht ums Herz wie einem, der an geeigneter Stelle schwere Bekenntnisse abgelegt.

In dieser Stimmung beschloß er, alle Vorwürfe, die er daheim wegen der Vorgänge dieses heutigen Morgens von seinem Vater erwartete, mit größter Ruhe und Ergebung hinzunehmen, um es nicht wieder zu einem Zornesausbruch kommen zu lassen, und den gewaltthätigen und heftigen Mann, wenn notwendig, mit guten Worten zu beschwichtigen. Er irrte; die beiden Grafen, Vater und Sohn, hatten sich wohl beeilt, dem Gutsherrn den Vorgang, in grellen Farben und aufreizenden Worten zu schildern. Dieser aber hatte kühl geantwortet: „Der Junge ist verriekt!“, und beschlossen, seine Maßregeln zu ergreifen, ohne weitere Worte zu verlieren. Es stand längst fest in ihm, daß Ottokar nicht geeignet sei, das Erbe anzutreten, und er wollte nur noch den Zeitpunkt abwarten, um dessen Rechte gesetzlich und in aller Form auf George übertragen zu lassen. (Schluß folgt.)

## Vermischte Nachrichten.

Ein Musterparlamentarier wird von der Wiener Arbeiterzeitung geschildert, über dessen Thätigkeit unser Bruderorgan folgendes mittelt: Herr Karlou, so heißt derselbe, ist eines der gewissenhaftesten Mitglieder des Parlaments. Er gehört nicht zu jener traurigen Sorte von Volksvertretern, die den Sitzungen des Hauses einfach fernbleiben, wenn sie sich wo anders eine bessere Unterhaltung wissen. Er kommt ins Parlament mit einer Pünktlichkeit, die schon an Bedanterie streift. Er ist in dieser Beziehung für die österreichischen Abgeordneten daselbst, was der ihm sonst gar nicht ähnliche Kant zu seiner Zeit für die Einwohner von Königsberg war. So wie diese, wenn der berühmte Philosoph des morgens sein Haus verließ um in die Vorlesung zu gehen, sich lächelnd juckten und sagten: „Dreizehn Minuten vor Acht“, so lächeln unsere Abgeordneten, wenn sie ihren Kollegen Karlou in der Nähe des Parlamentsgebäudes sehen und sagen: „Karlontag — Lohntag. Heute werden die Diäten ausbezahlt.“ Ja, ein so pünktlicher Mensch ist Herr Karlou, daß er den übrigen Abgeordneten den Kalender ersetzt. Es mag stimmen und schmeien, regnen und hageln, er ist immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Daß man von seiner sonstigen Thätigkeit im Parlament nicht viel hört, darf man ihm nicht zum Vorwurf machen. Er ist kein Politiker, sondern mehr ökonomisch veranlagt. Die Menschen sind nun einmal verschieden. Die einen finden Vergnügen am Kratze, die andern ziehen eine ruhige und beschauliche Lebensweise vor. Und zu diesen gehört Herr Karlou. Er kann das viele Schreien im Parlament nicht vertragen. Er ist halt einmal nicht für solche Sachen. Was kommt denn auch heraus bei den vielen Reden, die im Parlament gehalten werden? Haben die Parlamentsdebatten des letzten Jahres ein positives Resultat ergeben? Herr Karlou ist aber nur für das Positive und Solide, und so hält er sich das Parlament so viel als möglich vom Leibe und wirkt im Stillen: er schreibt nicht, er redet nicht, er wartet nur. Er wartet, bis seine Zeit kommt. Und der Erfolg beweist, daß diese geräuschlose Ausübung des Mandats viel wirksamer ist, als alles Schreien und Lärnmachen. Denn Herr Karlou setzt immer durch, was er will, seine Zeit kommt immer. Und dann kommt auch Herr Karlou selbst und kassiert seinen Sieg ein. Am Freitag kann man es sehen. Da werden die Abgeordneten wieder sagen: „Karlontag — Lohntag. Schon wieder Diäten? Schon wieder Diäten? Wie geschwind doch die Zeit vergeht!“

## Seiteres.

Unschuldig. Vorgeföhren bad'n halt schon wieder unsere Buab'n und Diandln mitanand im Dorfweiser, was tana vom Pfarrer aus aufs Strengste verboten ist. Was a so umananddrückeln, steht auf amal der Pfarrer do: Wie der Teufel sans alle verschwunden in die Wüsch, blos a ganz kloaner Lali sieht no da, grad hat er sich ausziag'n woll'n. — „Des habts wieder mitanand badt, Buab'n und Diandln, nöd wahr?“ — „J woach nöd, Herr Pfarrer.“ sagt der kloaner. — „Wo? du woacht es nöd? Du muacht es wissen, warst ja do dabei!“ — „Na, Herr Pfarrer, wissens, i bin später kumma, und da war'n die andern Kinder scho alle auszog'n, und da hab i's nimmer ausanand kennt.“ — (Simptlicismus.)

## unheilbare Krankheiten

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch

### Visser, homöopathischer Prakt.

Magdeburg, Jakobsstraße 3.

Sprechstunden von 11—4 Uhr; Donnerstags keine Sprechstunden.

## Buchhandlung

# Volksstimme

Magdeburg, Breiteweg 127.

Bei dem bevorstehenden Gastspiel des Hohen-Theaters aus Leipzig bringen wir unsere reichhaltige Auswahl in Hohen'schen Dramen in empfehlende Erinnerung.

## Henrik Ibsens Werke.

4 Bände. Preis 6 Mark.

### Hörsershölm.

Schauspiel in 4 Aufzügen.  
Geheftet 20 Pfg.

### Hedda Gabler.

Schauspiel in 4 Aufzügen.  
Geheftet 20 Pfg.

### Ein Volksfeind.

Schauspiel in 5 Aufzügen.  
Geheftet 20 Pfg.

### Die Wildente.

Schauspiel in 5 Aufzügen.  
Geheftet 20 Pfg.

### Die Stützen der Gesellschaft.

Schauspiel in 4 Aufzügen. Geheftet 20 Pfg.

### Die Kronprinzeninnen.

Histor. Schauspiel in 5 Aufzügen.  
Geheftet 20 Pfg.

### Nordische Heerfahrt.

Schauspiel in 4 Aufzügen.  
Geheftet 20 Pfg.

## Standesamt.

Magdeburg, 30. April.

Angebote: Schuhmann Gustav Otto Krüger hier mit Emma Anna Friedchen Theobald in Straßburg. Bäckerstr. Friedr. Karl Bonin in Forbach mit Emma Auguste Schaf in Hötensleben.

Eheschließungen: Werkzeugmacher Herm. Bartel mit Emma Gramich hier. Geschäftsbüdiener Friedrich Franke hier mit Bertha Rüdchmann in Charlottenburg. Tischler Karl Markmann hier mit Luise Rechenmund in Hornhausen. Schlosser Ernst Stabroch mit Bertha Bela hier. Musiker Hugo Kulbe mit Emma Rüdchmann hier.

Geburten: Werner, S. des Kaufm. Hermann Kriech, Franz, S. des Arch. Christ. Mewes. Gertrud, S. des Postsekretärs Ernst Segel. Anna, S. des Malers Albert Ost. Gertrud, S. des Fleischermeisters Emil Wöllner.

Todesfälle: Kurt, S. des Buchh. Paul Martens, 8 M. 8 T. Minna geb. Kanitz, Witwe des Stadtförsters Louis Ebeling, 83 J. 9 M. 13 T. Ernst, S. des Arbeiters Heinrich Delge, 7 M. 13 T. Minna, S. des Arch. August Rusche, 7 M. 4 T. Sophie geb. Hüner, Witwe des Bahnwärters a. D. Toppelmann, 65 J. 2 M. 16 T.

Vom 2. Mai.

Angebote: Steuermann Otto Jänike in Klein-Wittenberg mit Luise Steinwerth hier. Kaufmann Johannes Fichter mit Marianna Bräutigam hier. Korrespondent Hermann Zimmermann mit Luise Jooß hier. Handelsmann Karl Eggert mit Marie Faaz hier. Schlosser Karl Julius Ernst Veit hier mit Melanie Antonie Ehms in Dietendorf. Klempner Adolf Forth in Ribitz mit Dorothee Wilhelmine Luise Zimmermann in Giersleben. Versicherungsbeamter Franz Jul. August Aensch hier mit Emilie Henriette Amalie Reimann in Aufseberg. Kaufm. Friedrich Max Traupe hier mit Emma Ottilie Agnes Nowig in Berlin. Abdeckereibesitzer Bernh. Kaufmann in Amtsfreiheit Camp mit Marie Dorothea Minna Schulz in Bismarck.

Geburten: Hedwig, S. des Mathematiklers an der Baugewerkschule Johann Wessell. Erich, S. des Barbiers Christian Pfing. Gertrud, S. des Reisenden Amandus Zeit. Kurt, S. des Drahtwebers Moritz Lehmann. Bernh. S. des Kaufmanns Martin Blumenreich. Erriede, S. des Kaufmanns Ehrenfried Fink. Alwin, S. des Lokomotivführers Karl Reuter. Otto, S. des Arch. Albert Delfers. Hedwig, S. des Kaufm. Franz Püschel.

Todesfälle: Wilhelm Garisch, Rentier, 75 J. 7 M. 10 T. Elli, S. des Handelsmanns August Linke in Salzwedel, 2 M. 17 T. Robert Grauel, Schuhm. a. Burg, 35 J. 7 T. Marie geb. Hünze, Witwe des Fabrikdirektors Eduard Hanel, 74 J. 11 M. 23 T. Friedrich Wilberg, Zimmermann, 32 J. 8 M. 21 T. Wilhelm Berner, Weichensteller a. Gommern, 56 J. 1 M. Ernst, unehelich, 3 T. Arno, unehelich, 1 J. 6 M. 1 T. Anna, S. des Arbeiters Ditto Stille, 3 J. 2 M. 14 T.

Totgeburt: Ein Sohn, unehelich.

Sudenburg, 30. April.

Angebote: Maurer Richard Hermann Verthold Teß mit Martha Hermine Malekly hier.

Geburten: Otto, S. des Arbeiters Heinrich Dohert. Margarete, S. des Kaufmanns Otto Pfeiffer. Eisa, S. des Eisen-drehers Ludwig Hallupp. Martha, S. des Arbeiters Robert Schwierzygna.

Vom 1. Mai.

Geburten: Frieda, S. des Eisenschloßers Robert Vintau. Emma, S. des Handelsmanns Christ. Nöhling. Erich, S. des Arbeiters Hermann Feuer. Paul, S. des Fabrikarbeiters Rich. Wandgraf. Ernst, S. des Arbeiters Otto Vogel. Willy, S. des Eisendrebers Julius Flemming.

Todesfälle: Wilhelmine Müller unversehrl., 21 J. 2 T. Anna, S. des Arbeiters Friedrich Matthes, 7 J. 4 M. 28 T. Martha, S. des Comptoirboten Wilhelm Schwandt, 22 T. Wilh. Setzfarth, Arbeiter, 45 J. 6 M.

Totgeburt: Eine S. des Arbeiters Fritz Wolf.

Buckau, 30. April.

Eheschließung: Schlosser Karl Ferdinand Friedrich Gomoll mit Helene Anna Hermine Schlichter hier.

Geburten: Willy, S. des Formers Edmund Strickrad. Heinrich, S. des Schlossers Heinrich Birth.

Angebote: Schlosser Edmund Robert Rudolf Schwarzer mit Theresie Hedwig Marchlewsky hier.

Geburten: Fritz Ernst Arthur, unehelich. Frieda, S. des Schlossers Feib. Arantemann. Frieda, S. des Heizers Alwin Schulze. Kurt, S. des Magazinverwalters Ditto Schlichter.

Todesfälle: Fritz, S. des Maurers Wilhelm Jgauer, 1 M. 16 T.

Neustadt, 29. April.

Angebote: Glendreher Emil Carl August Berner mit Anna Auguste Vogl.

Todesfälle: Wilhelm Garisch, Rentier, 75 J. 7 M. 10 T. Elli, S. des Handelsmanns August Linke in Salzwedel, 2 M. 17 T. Robert Grauel, Schuhm. a. Burg, 35 J. 7 T. Marie geb. Hünze, Witwe des Fabrikdirektors Eduard Hanel, 74 J. 11 M. 23 T. Friedrich Wilberg, Zimmermann, 32 J. 8 M. 21 T. Wilhelm Berner, Weichensteller a. Gommern, 56 J. 1 M. Ernst, unehelich, 3 T. Arno, unehelich, 1 J. 6 M. 1 T. Anna, S. des Arbeiters Ditto Stille, 3 J. 2 M. 14 T.

Eheschließungen: Kutscher Friedr. Franz mit Anna Schale. Succateur Gust. Weß mit Anna Hahn. Badierer Hermann Schneider mit Marie Koch.

Geburten: Agnes, S. des Zimmerers Bernhard Otte. Richard Erich, unehel. Friedrich, S. des Tischlers Heinrich Geier. Lucie, S. des Arbeiters Friedrich Strauch. Franziska, S. des Zimmermanns Julius Hersee.

Todesfälle: Hermann, S. des Arch. Hermann Klaus, 1 J. 10 M. 25 T. Margarete, S. des Arbeiters Gust. Neulede, 6 M. 10 T.

Vom 2. Mai.

Angebote: Landwirt Christ. Friedr. Wilhelm Füllage in Loburg mit Ida Klara Wilhelmine Lorenz. Buchbinder Karl Gustav Rich. Bromann mit Luise Auguste Klawe.

Geburten: Ernst, S. des Tischlers Friedrich Thormann. Franz, S. des Arch. Friedrich Gevekerl. Ernst, S. des Restaurators Wilhelm Hoyer.

Todesfälle: Wally, S. des Arbeiters Gustav Timpel, 5 M. Margarete, S. des Kaufmanns Paul Hermann, 20 T.

Burg, 29. April.

Angebote: Arbeiter Max Friedrich Otto Hummel hier mit Marie Dorothee Schwarze in Parchau. Mühlenbesitzer Andreas Friedrich Wilhelm Läderich in Meßen mit Marie Friederike Dorothee Schmidt in Parchau.

Todesfälle: Klara Luise, S. des Cigarrenmachers Karl Wolter, 1 J. Eheschließungen: Schuhmach. Friedr. Karl Dirrwald mit Friederike Marie Siegmund hier. Tischler Christian Karl Paproth mit Dorothee Marie Ebert hier. Arbeiter Wilhelm Bica mit Anna Ida Schalka hier. Tischler August Wilhelm Gustav Hippo mit Dorothee Auguste Dehm hier. Techniker Hermann Reinhold Göhl mit Marie Hedwig Dominik.

Todesfälle: Max Marlein, 1 M. 1 T.

Neuhaldensleben.

Geburten: Am 26. April dem Urb. C. Warthe ein Sohn. Am 25. April dem Brennmeister A. Chubaska eine Tochter. Todesfälle: Am 27. April uneheliche Tochter, 1 M. 13 T.